# Tausch enttäuscht

Wilhelm Jordan

FZ. 5.2

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
HUGO REISINGER
OF NEW YORK
For the purchase of German books

Digitized by Google

# Tausch enttäuscht.

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

**Wilhelm Jordan.**

Zweite Auflage.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Frankfurt a. M. 1884.
W. Jordan's Selbstverlag.
Leipzig: F. Volckmar.

50557.6.62
50557.5.2
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
NOV 21 1945

Das ausschließliche Recht, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung zu ertheilen, sowie das Uebersetzungsrecht, behalte ich mir, meinen Erben und sonstigen Rechtsnachfolgern hiermit vor.

Frankfurt a. M., Juli 1884.

**Dr. Wilhelm Jordan.**

---

Eine ausschließlich für die Theater bestimmte Ausgabe in klein Quart und auf Schreibpapier ist vom Verfasser zu beziehen.

Digitized by Google

# Tausch enttäuscht.

Digitized by Google

## Personen.

**Fülleborn**, Gerichtspräsident
**Mathilde**, seine Tochter, } Verlobte.
**Ernst**, Landwirth, sein Neffe }
**v. Hagenau**, Gutsbesitzer
**Emma**, seine Tochter, } Verlobte.
**Max**, sein Neffe, Jurist und Schriftsteller, }
**Konrad**, in Dienst bei Ernst.
**Henriette**, Kammermädchen bei Mathilde.
**Erstes** } Dienstmädchen bei Ernst.
**Zweites** }
**Ein Bettler.**

---

Der erste Aufzug spielt in der Schweiz, die folgenden auf Ernstens Landgut.

---

Digitized by Google

# Erster Aufzug.

Waldiges Felsenthal im Hochgebirge. Im Hintergrunde der Kegel eines Schneebergs mit etlichen schmalen schwarzen Blößen der blendend weißen Flanken; rechts Fernsicht auf einen grünen See. Etwas links von der Mitte fällt ein Bach in breitem, klar durchsichtigem Bogen von einer vorspringenden Felsenplatte; unter dieser eine zugängliche Grotte. Der Lauf des Bachs von links nach rechts ist durch große Steinblöcke verdeckt. Rechts, dem Wasserfall gegenüber, eine practicable Brücke.

## Erster Auftritt.

**Ernst,** in gefälligem aber schlichtem Reiseanzug, **Mathilde,** in carmoisinrother Sammetjacke über hellem Unterkleide, Strohhut mit Alpenrosen. Beide tragen Alpenstöcke mit Gemshörnern.

**Mathilde.**

Geliebter, fühlst du dich nicht eingeladen
Vom Alltagsstaub die Seele rein zu baden
In dieser Bergwelt lauterm Schönheitsborn?
O sieh, wie dort das weiße Firnerhorn,



Digitized by Google

Vom wolkenlosen Himmel tief umblaut,
Als Fürst im Alpenreich hernieder schaut.
Durch Blößen schwarz gestreift umfaltet ihn
Der junge Schnee als Königshermelin.
Doch auf dem Felsenthron, so kalt als kahl,
Ergreift ihn Sehnsucht nach dem grünen Thal
Und angeschmolzen von der Sonne Gluth
Entsendet er die eisgeborne Fluth,
Die freiheitjubelnd hier vom Schwindelpfade
Herunterspringt als schäumende Kaskade.

**Ernst.**

Ich drück' es schlichter aus und unfigürlich:
Der Schnee zerthaut und fließt bergab natürlich.

**Mathilde.**

Mir friert das Herz von deiner Prosakühle.
Weckt Dir dies Bild denn keine Hochgefühle?

**Ernst.**

Der Wald, die Schlucht, der Wasserfall sind prächtig;
Doch sieh, im Geist entwerf' ich eine Mühle
Bei jenem Sturz. — Das Rad ist oberschlächtig;
Zur Welle nähm' ich diesen Eichenschaft.
Der Bach hat sicher zwanzig Pferde Kraft.

Digitized by Google

**Mathilde.**

Pfui, welche trockne Müllerphantasie!

**Ernst.**

Nein, trocken würde diese Mühle nie.

**Mathilde.**

So soll auch hier des leidigen Mammons willen
Die Säge durch den Waldesfrieden schrillen,
Die grüne Zierde fressen von den Bergen
Zu Kaufmannsschiffen, Zäunen oder Särgen?
Du möchtest spannen in die Menschenfrohne
Sogar den Glätscher vom granitnen Throne.
Kein Aederchen der schönen Gotteswelt
Soll frei pulsiren, wie es ihm gefällt.
Blos schön zu sein, harmonisch hinzurauschen,
Daß Aug und Ohr in stiller Andacht lauschen
Dem Spiel der Kraft in ihren eignen Freuden,
Das heißt für dich nur müßiges Vergeuden.
Verfehlt ist alles, was nur weiß zu putzen,
Vom schönsten forderst du gemeinen Nutzen
Und Arbeit soll zu lauter Alltagszwecken
Das ganze Erdenrund mit Qual beflecken.

(Ein junger Bettler ist unterdeß mit einem Ast in der Hand auf die Brücke getreten.)



Digitized by Google

**Ernſt.**

Ich dächte daß, gebaut im rechten Style,
In jedem Fenſter fröhliche Geſichter,
Dies Thal wol beſſer ſchmückte meine Mühle
Denn ſolch ein halb verhungertes Gelichter.

**Bettler**

(winkt den beiden, aufmerkſam zu ſein, und wirft den Aſt in den Strudel.)

**Ernſt.**

So treibt's der Lump den ganzen Sommer lang,
Beſtiehlt die Welt mit ſeinem Müßiggang
Und meint nun, daß er Zahlung fordern darf,
Weil er ein Aeſtchen in den Strudel warf.

**Bettler**

(tritt näher und hält ſeinen Hut hin.)

**Ernſt.**

Ich habe nichts für ſolche Müßiggänger.
Geht, ſag' ich Euch, und ſtöret uns nicht länger.

**Mathilde**

(wirft dem Bettler ein großes Silberſtück in den Hut.)

**Bettler.**

Geſegn' Euch's Gott! (Ab über die Brücke.)

Digitized by Google

**Mathilde.**

Du suchst mit hartem Schelten
Mein warmes Herz vergebens zu erkälten.

(geht einige Schritte nach links und wehrt Ernst, der folgen will, winkend zurück.)

Laß mich allein.

**Ernst.**

Was willst du?

**Mathilde.**

Seelig träumen
Da droben, wo die Fluthen weiß zerschäumen.
Da liegt ein Platz zu stiller Andachtfeier;
Denn hinter dem krystallgewobnen Schleier
Befindet sich im Felsen eine Grotte.

**Ernst.**

Und in der Grotte wärst du gern die Nymphe.
Kind, sieh dich vor, sonst kriegst du nasse Strümpfe.

**Mathilde.**

Verschone mich mit deinem kalten Spotte!
Hier, wo der Hauch des Schöpfers mich umweht,
Fehlt mir ein Geist, der meinen Geist versteht;
Denn mein Verlobter . . .

Digitized by Google

**Ernst.**

macht nicht, wie die Schwärmer,
Durch falsches Mitleid arme Leute ärmer.
Der Schweiß der Arbeit ist der Talisman,
Der Segenskraft im Golde wirken kann;
Doch wo das Volk es mühelos erwirbt,
Da wird es Gift, das Mark und Bein verdirbt.

**Mathilde.**

Ja, du verstehst es, trefflich zu beweisen,
Es schade nur, die Hungrigen zu speisen!
Verschone mich mit deinem Phrasenprunke,
Dir fehlt des Mitgefühles Himmelsfunke.
Dir bleibt auch hier im hehren Gottestempel
Das ganze Leben ein Addirexempel. —
Ach Ernst, ich fürchte sehr, daß unsern Seelen
Zur Harmonie die gleichen Saiten fehlen!

**Ernst.**

Das alte Lied! Weil ich nicht schwärmen kann
Erschein' ich dir als lieblos kalter Mann.
Verlobt seit Jahren soll ich Reden führen,
Als ob wir heut uns ewige Liebe schwüren.
Du bist ja mein. Mein Glück ist schön und klar,
Doch eben drum auch wenig wunderbar.

Digitized by Google

**Mathilde.**

Ich aber will der Liebe Wunder kennen,
Das alle Welt als höchste Wonne preist;
Ich will von heißer Leidenschaft entbrennen,
Ich will berauscht sein, will in Herz und Geist
Den Blüthendrang des Lebenslenzes fühlen
Bevor der Jugend Pulse mir verkühlen.
Nimm dich in acht! Denn an der Sicherheit
Soll manche Liebe schon gestorben sein.
Verlangt ein Recht Bestand im Strom der Zeit,
So will es täglich neu erworben sein.

**Ernst.**

Du willst für jetzt von deinem künftgen Gatten
Nur den phantastisch ausgereckten Schatten.
Ein heitres Leben liegt vor unsern Blicken,
Doch das vermag dich wenig zu erquicken.
Dein Geist verschmäht in allzuluft'gem Schwung
Das Wohlgefühl verbürgter Sättigung;
Er möchte lieber in der Oede weiden
Und auch einmal den Reiz des Hungers leiden.
Dir dünkt die schöne Wirklichkeit pedantisch;
Mit einem Wort: mein Liebchen ist romantisch.
Nimm dich in acht vor dieser Kränklichkeit,

Digitized by Google

Durch die es übel manchem Bunde ging,
Und wisse, daß an Ueberschwenglichkeit
Schon oft ein Lebensglück zu Grunde ging.

**Mathilde.**

Nimm dich in acht! Wenn ich die Seele fände,
Die mich und gleich mit mir die Welt verstände,
So könnte sich als gar zu schwach gewoben
Das alte Band, das uns vereint, erproben.

**Ernst.**

Nimm dich in acht! Wenn ich ein Mädchen fände,
Das etwas mehr vom Regiment verstände
In Haus und Hof, das üppig wehende Saaten
Und fleißiges Volk, gesund und wohlberathen,
Mit glattem Vieh gefüllte schmucke Ställe
Für Poesie, so gut als Wasserfälle,
Die Thätigkeit für höchste Lebenswürze,
Die strenge Zucht für echte Milde hielte
Und schlüsselklirrend in der Küchenschürze
Nicht ungeduldig nach dem Piano schielte:
So könnt' es leicht, zu meinem tiefsten Leide,
Verdunkeln dich, du holde — Augenweide.

Digitized by Google

**Mathilde**
(indem sie rasch einen Felsenpfad links emporklimmt.)
Nimm dich in acht! Du bist schon halb verlassen.

**Ernst.**
Nimm dich in acht! Dich wird ein Schwindel fassen.

**Mathilde** (hoch oben, scharf.)
Vergehn vielmehr soll mir der Schwindel droben,
Den Du mir wirkst, indem du mich verschroben
Romantisch nennst, weil mein Gemüth nicht paßt
Entzückt zu sein von deiner Ochsenmast,
Von deinem Butter-, Käs'- und Milchgeschäfte.
Berechne du derweil die Pferdekräfte
Des Mühlenrads an diesem Alpenbach;
Ich spür' in der Natur der Seele nach.
(Verschwindet hinter einem Felsenvorsprung.)

**Ernst.**
Sie ahnt es nicht, daß längst ein andres Bild
In meiner Brust mit ihrem Bilde kämpft,
Daß mein Verstand die Treue Thorheit schilt
Und Pflicht allein die neue Liebe dämpft.
Nimm dich in acht! Es hätte bald ein Ende
Mit uns, wofern ich Emma wiederfände.
(Ab.)

Digitized by Google

## Zweiter Auftritt.

**Max,** in deutſchem Rock von ſchwarzem Sammet, weißen Hoſen, niedrigem Hut mit breiter Krämpe, geſchmückt mit der Feder eines Farrnkrauts, und **Emma,** in hellgrauem, knapp anliegendem, ſchlicht aber geſchmackvoll gemachtem Seidenkleide und entſprechendem Hut, zuſammen von rechts über die Brücke.

**Emma**

(Max ihre Uhr vorhaltend.)

Nein, Max, wir haben wirklich keine Zeit
Hinauf zu ſteigen dieſes Baches Thal.

**Max.**

O ſieh das Haupt des Berges, friſch beſchneit;
Wie Silber blitzt es in der Sonne Strahl.
Wie maleriſch der Unterberge Tannen
Des Kegels Schnee mit grünem Gurt umſpannen!
Wie droben, wo die Schlucht ſich ſcheinbar ſchließt,
Der Bach als ſchmaler, blendend weißer Faden
In unſern Horizont herüber ſchießt,
Um ſtufenweiſ' in wachſenden Kaskaden
Aus üppig grün von ihm getränkten Bäumen
In breitem Bogengiſcht hervorzuſchäumen.
Hier ſinkt er ſanft von breiten Felſenplatten
Und bildet eine Wölbung von Kryſtall,

Digitized by Google

Indem Bewegung sich und Ruhe gatten,
Indem er scheinbar steht in stetem Fall.
O laß uns hier die Menschenwelt vergessen,
Die Hände schweigend ineinander pressen,
Die schöne Mutter Erde zu belauschen;
Denn diese Schlucht ist ihres Tempels Pforte,
Hier flüstert sie der Schöpfung Räthselworte
Im Farbenspiel, im Wald- und Wogenrauschen.

**Emma.**

Es thut mir leid, aus diesen Geisterchören,
Die du vernimmst, dein Sinnen aufzustören;
Allein — ich muß für deine Prosa sorgen:
Du hast Gerichtstermin schon übermorgen, —
Wir müssen in der nächsten Stunde fort.

**Max.**

Entzaubre nicht den wunderbaren Ort!
Ersticke nicht mit kalt verständigem Drängen
In mir den Keim zu künftigen Gesängen.

**Emma.**

Willst du dein Glück den Musen anvertrauen?

**Max.**

Erbaut ein Lied, so kann es Häuser bauen.

Digitized by Google

**Emma.**

Und wenn die stolze Hoffnung dich betrügt?

**Max.**

So hab' ich meinem Schöpferdrang genügt.

**Emma.**

Wie mit dem Heft politischer Spottgedichte.

**Max.**

Für die mir Brockhaus fünfzig Kronen bot,
Worauf ich nur nach deinem Rath verzichte.

**Emma.**

Weil für den Druck Gefängnißstrafe droht
Und, da du dann dein Amt verlassen mußt,
Gewiß der hundertfache Geldverlust.
Wie würdest Du den Wohlstand schwer vermissen!

**Max.**

Sei hier nicht mein prosaisches Gewissen!

**Emma.**

Wer schaffen will, muß heiter sein, und heiter
Ist immer nur ein von der Noth befreiter.
Ein zehrend Feuer ist der Genius,
Das doppelt reiche Nahrung haben muß.

Digitized by Google

**Max.**

Doch du hältſt immer kalte Waſſerfluth
Bereit, um auszugießen ſeine Gluth.

**Emma.**

Ach, wenn du mich doch auch einmal verſtändeſt!

**Max.**

Du, ſtatt zu rechnen, auch einmal empfändeſt!

**Emma.**

Daß du mich wenig liebſt, empfind' ich tief.

**Max.**

Wie oft ich auch nach dir hinunter rief:
O komm und ſieh, wie ſich die Welt von oben
Erweiſt aus Licht und Schönheit nur gewoben,
Du folgteſt nie, dich hielt die Schwere feſt,
Du mahnteſt mich an irdiſches Gebreſt,
An Geldgeſchäft', an's leidige Staatsexamen —
Ich fühlte meinen Flügelſchwung erlahmen.
Auch jetzt, in paradieſiſcher Natur,
Befragt dein Blick nur immerfort die Uhr.
Ich bleibe noch.

**Emma.**

So komm nur nicht zu ſpät.

Digitized by Google

**Max.**

Erklimmen will ich dieſe Felſenzacken;
Die Fernſicht dort iſt reich an Majeſtät.

**Emma.**

Ich will zum Vater, unſre Koffer packen.

(Ab.)

**Max.**

Ach, unſer Weſen ſteht im Widerſtreite,
Doch iſt mein Loos gebannt an ihre Seite.
Gewohnheitsmacht nur waltet in uns beiden
Und Mitleid nur verbeut mir, zu zerſchneiden
Das ſchwache Band, mit dem an ihr ich hänge;
Denn was ein froſtig Herz von ſolcher Enge
Beſitzen kann von Liebesfähigkeit,
Das hält mich feſt mit Eiſenzähigkeit.
Der Liebe Wunderglück iſt mir verloren,
Denn ach, mir ward die Braut faſt angeboren.
O Schickſal, trägſt du nichts für mich im Schooß,
Als Alltagskoſt? — Iſt das ein Dichterloos?
Verlangt's den Hunger nie geſtillten Strebens?
Verſagſt du mir die Poeſie des Lebens?

(Er tritt auf die Brücke.)

Digitized by Google

## Dritter Auftritt.

Die zum Untergang neigende Sonne wirft durch die Bäume von rechts her blendendes Licht auf den Wasserfall und bildet in diesem einen farbenglühenden Regenbogen. In der Mitte desselben, in der Grotte unter der Felsenplatte stehend, wird **Mathilde** sichtbar, auf den Alpenstock gestützt und träumerisch in die Ferne blickend ohne **Max** zu bemerken. Ein Alpenhorn ertönt aus der Ferne, etwa eine Minute Schaupause mit einfacher Melodie füllend. **Max** gewahrt **Mathilde,** nimmt den Hut ab und zeigt durch Stellung und Gebärde entzücktes Staunen. Wann der letzte Ton langgezogen und leise verhallt ist:

**Max.**

Himmlische Mächte,
Habt ihr mein Flehen
Wirklich erhört?
Bin ich verzaubert?
Ist es ein Traum nur
Der mich bethört?
Schweiget, ihr Lüfte,
Daß ihr den holden
Zauber nicht stört!
Himmlische Mächte
Haben mein Flehen
Wirklich erhört.

Digitized by Google

**Mathilde**
(Max noch nicht wahrnehmend.)

Sonnige Ferne,
Spiegelnde Fläche,
See von Smaragd,
Gibt es ein Herz, das
Aehnliche Schönheit
Nüchtern belacht?
Strahlenumfluthet
Wandelt mein Theurer
Wie in der Nacht!
Sonnige Ferne,
Spiegelnde Fläche,
See von Smaragd,
Lehrt den Geliebten
Gleiches Entzücken,
Daß er erwacht.

**Max** (laut.)

Du sprichst, du lebst? Du bist von Fleisch und Blut?

**Mathilde.**

Verkörpert sich in dir die Abendgluth?

**Max.**

Du bist die Nymphe wol des Wasserfalls?

Digitized by Google

**Mathilde.**

Du biſt ein Bote wol vom Geiſt des Alls?

**Max.**

Der Himmelspforte ſtand ich niemals näher.

**Mathilde.**

So lehre mich als gottbegabter Seher,
Was die Muſik des Waſſerfalles meint.

**Max.**

Sie meint: ich webe Dir den Zauberſchleier
Zu meiner Wellen höchſter Daſeinsfeier;
Doch weiter muß ich; jeder Tropfen weint,
So daß dem Jubel Klage ſich vereint.

**Mathilde.**

Zum Wort wird Dir die Sprache der Natur.

**Max.**

Seit ich in Dir den Sinn der Welt erfuhr!
Ich weiß erſt jetzt, wozu die Sonne ſcheint:
Sie dient der Schönheitsoffenbarung nur;
Der Wunder Höchſtes will ſie hell beleuchten,
Das Erd' und Himmel mit einander zeugten.

**Mathilde.**

O ſprich noch mehr! Denn deine Worte wecken



Digitized by Google

In meiner Bruſt ein ſeliges Erſchrecken.
Ihr Ton iſt Seelenruf, und wer du ſei'ſt,
In dir begrüßt mich ein verwandter Geiſt.

**Max.**

Du Wunderbild, umflort vom Schaum der Wogen
Und prachtvoll eingefaßt vom Regenbogen,
Die Erde hatte Blumen zwar und Gold,
Doch fand ſie nichts für dich genügend hold.
Sie bat den Himmel: Sonnenſtrahlen kamen
Und woben dir den ſiebenfarbigen Rahmen. —
Doch ſprich, wer biſt du?

**Mathilde** (ſchwermüthig.)

Eine Namenloſe
Für dich.

**Max.**

Zu hoffen wäre mir verſagt?

**Mathilde.**

Wie mir — für jetzt. — Durch dieſe Alpenroſe
Sei das Orakel der Natur befragt.
Ich trenne ſie vom Strauß an meinem Hut
Und werfe ſie in dieſe Wirbelfluth.
Gelingt es dir, ſie rettend zu erreichen
Vom Ufer aus indem ſie niederſchwimmt,

Digitized by Google

So sei dir das ein tröstlich Schicksalszeichen,
Daß deinem Wunsch der Himmel zugestimmt.

(Wirft die Alpenrose in den Wasserfall.)

**Max**

(eilt von der Brücke an das Ufer des Baches, wo er hinter Felsblöcken verschwindet.)

**Mathilde**

(lauscht vorgebeugt und erwartungsvoll.)

(Es dunkelt. Am Schneekegel oben beginnt das Alpenglühn. Man hört in der Ferne, begleitet von harmonisch gestimmten Heerdenglocken, auf einer Schalmei geblasen die Melodie des Liedes: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.)

**Max**

(tritt beim letzten Ton hervor und zeigt Mathilden triumphirend die Alpenrose.)

In meine Hände schwamm die Alpenrose;
Du wirst noch mein, du schöne Namenlose.

Vorhang fällt.

---



Digitized by Google

# Zweiter Aufzug.

Einfach aber mit Geschmack decorirtes Zimmer. Breite offene Mitte mit Vorhang, der sich zuziehen läßt; durch dieselbe sieht man in ein Cabinet mit Bücherschrank. Thüren rechts und links. Vorn rechts ein Fenster. Vorn links ein Sofa, davor ein großer polirter, jetzt aber mit einer Decke belegter Tisch.

## Erster Auftritt.

**Ernst**, in schnurbesetzter Pikesche und Reitstiefeln, **Max**, wie im ersten Aufzug, ein Gespräch fortsetzend. Später **Konrad**.

**Ernst.**

Du malst das Fräulein vom Brienzersee
Fast überirdisch und verklärt zur Fee;
Doch was du von der Tracht, von ihrem Hut
Mit Alpenrosen sagst, stimmt allzugut
Zu meiner Ahnung. — Ahnst denn Du noch nichts?

Digitized by Google

**Max.**

Nein, rede.

**Ernſt.**

Warſt du noch auf keinem Ball
Beim Präſidenten eures Hofgerichts?

**Max.**

Bei Fülleborn? Noch nie.

**Ernſt.**

Am Waſſerfall
Des Gießbachs, bald nachdem wir zwei uns trennten,
Ich und die Tochter deines Präſidenten,
Der meine Nüchternheit ſchon längſt mißfällt,
Haſt du mich abgelöſt und — kalt geſtellt —
(mit etwas Ironie und zweifelndem Lächeln)
Wenn's richtig iſt, was du mir anvertraut.
Mathilde Fülleborn iſt meine Braut.

**Max.**

O weh! Dann darf ich keine Hoffnung hegen!

**Ernſt.**

Getröſte dich, wir wollen's überlegen.
(ſicher lächelnd)
Ich fürchte zwar, du haſt dich ſelbſt betrogen,

Digitized by Google

Und nahmst für Liebe schwärmerische Laune.
Doch — ist Mathilde wirklich dir gewogen,
So — (zögernd) räum' ich dir vielleicht den Platz.

**Max.**

Ich staune!
Aus purer Großmuth wolltest du verzichten?
Dahinter stecken andere Geschichten!
Erkläre mir's, ich harre bang beklommen.

**Ernst.**

Nachher davon. Ich höre jemand kommen.

**Konrad** (v. r.)

Am Meyerhof unten, gnädiger Herr,
Ist vorgefahren ein Wagen,
Der Bespannung begehrt, da die Pferde davor
Die ferneren Dienste versagen.

**Ernst.**

Und des Pächters Gespann?

**Konrad.**

Ist nach der Stadt
Gefahren, mit Weizen beladen.

**Ernst.**

Die Preise sind schlecht und steigen gewiß.

Digitized by Google

Er thut ſich empfindlichen Schaden.
Ich ſagt' es ihm doch.

**Konrad.**

Ja, der brennt auf das Geld.

**Ernſt.**

Ja wohl, er iſt immer im Sinken
Und zerſchneidet das Schiff um zu ſtopfen den Leck!
Er will es — ſo mag er ertrinken.

**Konrad.**

Nach Hagenau wollen der fremde Herr
Und die Dame noch heute gelangen.

**Ernſt.**

Herr von Hagenau kommt ja noch heute hieher!
Wir wollen die Fremden empfangen.
Geh, bitte ſie her. — Beſtelle zugleich
Den Pächter. (Konrad ab.)

**Max**
(der unterdeß im Hintergrund ungeduldig auf und ab geſchritten.)

Du mußt mir's erklären . . .

**Ernſt.**

Er iſt ewig in Noth.

Digitized by Google

**Max.**

Das kümmert mich nicht.

**Ernst.**

Verhandelt das Korn in den Aehren . . .

**Max.**

So höre mich doch!

**Ernst.**

und mergelt mir aus
Den Acker, um Wuchrer zu mästen.

**Max.**

Mensch, bist du denn taub?

**Ernst.**

Mir reißt die Geduld!

**Max.**

Ja, mir auch!

**Ernst.**

Drum ist es am besten,
Ich kündige heut. — Er könnte schon längst
Besitzer auf eigene Hand sein —
Drum fort nun mit ihm; denn von meinem Gebiet
Soll Armuth und Elend verbannt sein.

Digitized by Google

Auch ſchneidet ſein Land in den Park mir hinein
Wie Zähne mit garſtigen Ecken.
Die bepflanz' ich hernach mit Siringengebüſch
Und Roſen in zierlichen Hecken . . .

**Max.**

Zum Teufel mag ſich Park und Pächter ſcheeren!
Du wollteſt deine Großmuth mir erklären.

**Ernſt.**

Ja ſo! — So höre denn mein Abenteuer.
(Sie ſetzen ſich.)
Zum Wollmarkt war ich in der Reſidenz.
Ermüdet ruht' ich aus in meinem Gaſthof,
Als in dem Nebenzimmer ſich ein Streit,
Geführt von einem Herrn und einer Dame,
Entſpann, der einem Güterhandel galt.
Der Dame Vater hatte dieſem Herrn,
Der mit ihr ſprach, ein Gütchen zugeſagt
Dicht vor der Stadt, im Namen des Beſitzers,
Von welchem er als Ohm der Vormund war.

**Max** (b. S.)

Was muß ich hören! Wunderbare Fügung!

**Ernſt.**

Der Käufer legte das bedungne Handgeld

In schwerem Beutel klirrend auf den Tisch:
Sie lehnt' es ab, die Zahlung anzunehmen:
Ihr Vetter weigre sicher den Verkauf.
Er wurde dringend, endlich wild und grob.
Doch schweigend öffnet sie die Außenthür —
Im Gange rasseln hör' ich seine Thaler
Und ihn, erboßte Reden führend, folgen,
Um seine Schätze draußen aufzulesen. —
Entzückt von ihrer jugendfrischen Stimme,
In der sich Festigkeit und Wohllaut paarten,
Erlaubt' ich's mir, durch Schlüsselloch zu gucken.
Da stand sie — eine herrliche Gestalt,
Nur etwas nonnenhaft in Grau gekleidet,
Das frische, kluge Antlitz kaum geröthet,
Und war beschäftigt, drei gewalt'ge Koffer —
Ach, ihren Brautschatz, wie ich bald erfuhr! —
Mit einer Sorgfalt und Geschwindigkeit
Zu packen, die an's Fabelhafte streifte.

(Nachahmend.)

Indem die rechte Hand ein Kleidungsstück
Im Koffer glatt strich, langte schon die linke
Vom Stuhl ein zweites, während höchst geschickt
Den andern Stuhl ihr Füßchen näher zog.

Digitized by Google

**Max** (b. S.)

Es war mein Bäschen! — Hat er mich verdrängt?

**Ernst.**

Das alles that sie so gewandt und zierlich
Als gält' es, einem Maler zu genügen. —
Du warst gewiß vor deinem Wasserfall,
Vor deinem Bild' im Regenbogenrahmen
Nicht mehr entzückt, als ich bei diesem Anblick:
Denn wo der Fleiß, von klugem Sinn gelenkt,
Verhüllt die Mühe mit dem Anmuthschleier,
Da liegt für mich des Lebens Poesie. —
Kaum war sie fertig, als der Vater kam.
Du bist wohl rasend, Emma, } brach er los,
**Max** (b. S. zugleich) } Emma! richtig.
**Ernst.**
Dein Vetter wird in diesen Tagen mündig;
Er will das Land verkaufen und verlangt
Kaum halb so viel, als dieser Käufer bot;
Den besten Handel hast du nun zerschlagen.
Doch fröhlich lachend gab sie ihm zur Antwort:
Sie wisse, daß die neue Schienenbahn
Des Vetters Land zum Bahnhof kaufen müsse.
So klar, so gründlich wußte sie zu reden,

Digitized by Google

Daß er sich schließlich noch bedanken mußte.
Das wäre, dacht' ich, eine Frau für mich,
Den leider fast als Knabe schon verlobten! —
Hernach, bei Tische, saß ich neben ihr
Und sprach von meinem Gut, von meinen Plänen.
Noch nie im Leben ward ich so verstanden.
Wir stimmten wirklich wunderbar zusammen
Und mein Gefühl, daß wir einander voll
Beglücken würden, ward zur Ueberzeugung.

**Max** (mit anklingender Eifersucht.)

Und schien damit das Fräulein einverstanden?

**Ernst.**

Indem ich mir dieselbe Frage stellte
Und Sonden warf, erhielt ich einen Wink
Vom Alten, der mich auf die Seite rief.
Er sagte sehr lakonisch: „Junger Herr,
Mein Töchterlein soll nächstens Hochzeit halten."
Nach kaltem Bückling nahm er ihren Arm
Und rollte gleich darauf mit ihr von dannen.
Es war ein Herr . . .

**Max.**

von Hagenau.

Digitized by Google

**Ernſt.**

Du weißt es?

**Max.**

Ich weiß noch mehr. — Doch erſt erzähle fertig.

**Ernſt.**

Er hat ſchon längſt ſein Stammgut Hagenau,
Drei Meilen weit von hier, dem ältſten Sohn
Geräumt. Er ſelber wohnt mit ſeiner Tochter . . .

**Max.**

Auf Bodenbach.

**Ernſt.**

Schon zweimal war ich dort,
Doch beide male ließ er ſich verleugnen
Und Auftrag hatte offenbar der Diener,
Die Lüge, nicht zu Hauſe ſei ſein Herr,
Als Lüge recht erkennbar auch für mich
Zu ſtämpeln durch ein unverſchämtes Lächeln.
Wie ſtaunt' ich drum, als geſtern mir ein Brief
Aus Hagenau, woſelbſt er zum Beſuch
Seit kurzem weilt, für heut ihn angemeldet.

**Max.**

Vernimm es nun: wir könnten tauſchen, Freund;

Digitized by Google

Denn du geriethest auch in mein Gehege.
Dein Aschenbrödel ist verlobt mit mir.

**Ernst.**

Laß dich umarmen!

**Max.**

Halt, nicht allzuschnell!
Zu diesem Tausch gehören leider — Vier.
(Zuversichtlich.)
Bei dreien freilich liegt die Sache hell . . .

**Ernst** (ebenso.)

Bei dir und mir und Emma.

**Max.**

Fehlgeschossen!
Die hat mich allzufest in's Herz geschlossen.
Mathilde, mein' ich, ist mir zugethan.

**Ernst.**

Ich — fürchte Freund, das ist ein eitler Wahn.
Sie schilt mich hart und völlig unpoetisch;
Sie liebt's zu schwärmen; aus Romantik fand
Ein harmlos Intermezzo sie pikant
Und wählte sich den ersten besten — Fetisch.

Digitized by Google

**Max.**

Ich danke bestens für das Compliment.

**Ernst.**

Allein wie sehr sie meinen Sinn verkennt,
Sie hat mich lieber als sie selbst es weiß
Und hält gewiß mich fest um jeden Preis.

**Max.**

O lösest du so sicher meine Ketten
Als deine jetzt bereits geschmolzen sind!

**Ernst.**

Wir wollen sehn. (Tritt ans Fenster.)

**Max.**

Wir könnten prächtig wetten;
Denn wie's auch komme, wer verliert, gewinnt.
Was schaust du da?

**Ernst.**

Der fremde Wagen kommt,
Dicht hinter ihm die Hagenauer Kutsche.
Ich muß hinaus, die Gäste zu begrüßen. (Ab.)

**Max** (am Fenster.)

Die Wagen halten an dem Gitterthor.

Digitized by Google

Mein Onkel Hagenau entsteigt dem einen
Und Emma folgt ihm. — Ernsten sieht sie jetzt —
Sie steht erschrocken still.

(Mit einem Hauch von Eifersucht.)

Es scheint, er hat
Ihr wirklich ganz besonders gut gefallen! —
Mein Präsident verläßt den andern Wagen
Und eine Dame folgt. — Glückauf! Sie ist's,
Die schöne Nymphe vom Brienzersee!

(In die Mitte zurückkehrend.)

Um Emma's willen thut der Tausch mir weh;
Doch hat in Wahrheit meiner kühlen Braut
Das Herz der — Rübenzüchter aufgethaut,
Dann ist die Fügung eine zweifellose

(zieht seine Brieftasche heraus)

Und werbend zeig' ich vor die Alpenrose.

(Ab.)

## Zweiter Auftritt.

**Hagenau, Fülleborn,** durch die Mitte.

**Hagenau.**

Gelungen ist es, unserm Stelldichein
Den Zufallsschein zu wahren. Doch mir bangt,
Was wir verschuldet, als wir unbewacht

Digitized by Google

Am Gießbach unſre Paare ſtreifen ließen,
Das wird noch ſchlimmer, wenn ſich die Begegnung
Einander allzuähnlicher Naturen
Hier wiederholt. Es ſteigert die Gefahr.

**Fülleborn.**

Wo die Gefahr nicht mehr zu bannen iſt,
Da wagt man eben den Entſcheidungskampf.
Gereift iſt mein Entſchluß, ſeit du mir ſchriebſt,
Daß vor dem Abenteuer in der Schweiz,
Das leider unſrer Wachſamkeit entging,
Beim Wollmarkt in der Hauptſtadt Ernſt bereits
Für deine Tochter Emma Feuer fing.

**Hagenau.**

Wird nicht vollenden dieſes Wiederſehn
Daſſelbe Unheil, das einſt Uns geſchehn,
Als wir, zu viert von gleichem Wahn berauſcht,
Mit unſern Bräuten hin und her getauſcht,
Um ſchwer enttäuſcht zu bald nur zu erfahren
Um wie viel weiſer unſre Väter waren?
Daß wir ein jeder in des andern Frau
Die rechte Partnerin gefunden hätten . . .

**Fülleborn.**

Erkannten wir zu ſpät und zu genau



Digitized by Google

Erſt als es galt, die Ehre noch zu retten
Aus jenem Sturm, der unſer Glück zerſtörte
Und uns zu Wittwern machte vor der Zeit.

**Hagenau.**

Nun haben wir den Wahn, der uns bethörte,
Wie's ſcheint vererbt zu gleichem Herzeleid.

**Fülleborn.**

Zu ſiegen gilt es über dieſen Wahn.

**Hagenau.**

So laß mich hören deinen Feldzugsplan.

**Fülleborn.**

Wie Hirten, wann ein großer Heidebrand
Schon unentrinnbar ihren Platz umſpannt,
Sich dennoch retten aus dem Flammenrachen
Durch Gegenfeuer, das ſie ſelbſt entfachen,
So laß' uns, was wir fürchten, unſern Kindern
Vorerſt erlauben, um es zu verhindern.

**Hagenau.**

Wie? Hör' ich recht? Du willſt den Tauſch gewähren?

**Fülleborn.**

Damit von ſelbſt den Rücktauſch ſie begehren
Bevor's zu ſpät iſt.

Digitized by Google

**Hagenau.**

Ja — bevor, bevor
Da ſitzt der Haken! Wer ſoll das entſcheiden?
Kam je zur Einſicht ein verliebter Thor
Bevor's zu ſpät war? — Wen man ſetzt in's Rohr,
So ſagt das Sprichwort, — der wird Pfeifen ſchneiden.
Willſt du hinein ſie ſetzen mit der Bitte
Heraus zu kommen vor dem Pfeifenſchnitte?

**Fülleborn.**

Sind Ernſt und Emma nicht verſtändig kalt?

**Hagenau.**

Doch Max, Mathilde, ſchwärmen ohne Halt.
(anzüglich)
Wir wiſſen's, Gleich und Gleich geſellt ſich gern.

**Fülleborn.**

Und wiſſen, Gleich und Gleich entzweit ſich bald.
Erfahren ſollen das die jungen Herrn
Und unſre Töchter gründlich mit bekehren.
Sie mögen hier, bewacht, in allen Ehren,
Verlobt auf Probe, nah zuſammen wohnen,
Ein Stückchen Lebensproſa durchzuſchmecken.

**Hagenau.**

Dein Plan iſt kühn und — heikel zum Erſchrecken.



Digitized by Google

**Fülleborn.**

Ihr Sinn erwuchs in reinen Regionen.
Vollkommen ſicher ſind die Mädchen beide,
Mir deucht, auch Ernſt. Mit heiligem Ehreneide
Verpflichten wir die Herrn, ſich bis zum Schluß
Der Prüfungszeit von etwa vierzehn Tagen
Mit ihren Probebräuten jeden Kuß,
Den Handkuß ausgenommen, zu verſagen.
Wenn ich zum Ueberfluß noch Henriette,
Die ſchlaue Zofe, zu Mathilden bette
Und Emma hier dem Konrad anbefiehlt,
Ihr dienſtbefliſſen ſtets zur Hand zu ſein,
So lange ſie für Ernſt die Wirthin ſpielt,
Scheint jeder Grund zur Furcht verbannt zu ſein.

**Hagenau.**

Als Einſatz eines Spiels das Lebenswohl
Der Kinder wagen dünkt mir doch frivol.

**Fülleborn**
(mit fortwährend ſteigender Kraft)

Es iſt kein Spiel, es iſt ein ernſtes Prüfen
Zur ſchwerſten Pflicht, der Mann und Weib ſich weiht.
Wenn minder leicht ſich unſre Ehen ſchüfen,
Sie wären ſeltner innerlich entzweit.

Digitized by Google

Ist das frivol, in lautrer Form und Weise
Zu forschen, ob zur langen Lebensreise
Dein eignes Wesen für den andern Theil
Und seines Dir verbürge Glück und Heil?
Frivol ist's, Glück als Wunder zu erwarten,
Wo zwei sich blind im ersten Rausche paarten.
Frivol ist's, wenn wir wähnen, unsrer Wahl
Werd' auch der Himmel seinen Segen geben,
Weil wir beim Cotillon im glatten Saal
So leicht und lustig in die Runde schweben;
Weil so romantisch eines Mädchens Reiz
Erhöht ein Regenbogen in der Schweiz. —
Kurz, diese kühnste, richtigste der Kuren
Des Irrthums allzuähnlicher Naturen
Ist edel auch und hält die Sitte heilig.

(Sehr stark.)

Die selbst verdorbnen, Sittenlosen freilich
Begeifern sie gewiß mit schnödem Scherz,

(Halb zu den Zuschauern, mit äußerstem Nachdruck.)

Doch Anstoß nimmt an ihr kein deutsches Herz.

**Hagenau.**

Ich füge mich.

Digitized by Google

**Fülleborn.**

Nun sinn' auf eine Plage
Von ernster Art für Maxens Prüfungstage.

**Hagenau.**

Mit schuld an der Verstimmung zwischen ihm
Und Emma ward ein druckbereites Heft
Gedichte, — scharfe Sachen, Spötterei'n
Auf unsern Hof, auf unsre Staatsminister.
Für unreif hielt sie manches, für gefährlich
Die meisten, und beschwor ihn dringend ernst,
Nicht durch den Druck sich selbst in unserm Staat
Die Thür zum Amt für immer zu verschließen.
Er hat gehorcht, doch grollend. — Läßt sich das
Für deinen Zweck benutzen?

**Fülleborn.**

Ganz vorzüglich,
Dafern er Emmas Warnung jetzt vergäße.

**Hagenau.**

Sie selbst erleichtert's ihm.

**Fülleborn.**

Wodurch?

Digitized by Google

**Hagenau.**

Genug
Zum Leben allenfalls auch ohne Amt
Verſchafft ihm Emmas kluge Energie,
Wenn mehr als vierfach ihm die Eiſenbahn
Den Wirthſchaftswerth des kleinen Guts bezahlt.
Der Käufer freilich, welchem ich als Vormund
Es halb ſchon zugeſagt, erhebt Proteſt.

**Füllleborn.**

Hat uns bereits die Klage eingereicht.

**Hagenau.**

Doch iſt es klar, daß er verlieren muß.

**Füllleborn.**

Verlaß dich nicht auf klares Muß im Jus,
Das, wie man ſagt, 'ne Naſe hat von Wachs. —
Gleichviel! Wir haben jedenfalls für Max
Verſuchung ſeiner Dichtereitelkeit,
Gefahr dadurch und, als ein Gegengift
Der Schwärmerei, Beſchäftigung bereit.
Ich habe mitgebracht die Klageſchrift;
Dran ſoll er ſitzen, die Poetenfeder
Vor Grimm zerkäuen und Beweiſe ſchmieden.

Digitized by Google

Mathilde läßt indeß zu zähem Leder
Aus Poesie das Suppenfleisch versieden:
Denn keinen Küchenzettel kann sie schreiben,
So gründlich sie den Generalbaß kennt.
Du suchst ihr eine Köchin aufzutreiben,
Die stets versalzt, verpfeffert und verbrennt.

**Hagenau.**

Doch Ernst und Emma?

**Fülleborn.**

werden sich gefallen,
Daß sie vor Schrecken auseinanderprallen.

**Hagenau.**

Es scheint mir doch ein sehr gewagtes Spiel!

**Fülleborn.**

Doch kenn' ich keinen andern Weg zum Ziel.
Wir wissen's ja, verbieten heißt nur schüren,
Zureden — schnell zum Widerspruch verführen.

**Hagenau** (am Fenster.)

Komm her und sieh. Da gehn die neuen Paare.

**Fülleborn.**

Es scheint, man bringt bereits den Tausch in's Klare.

Digitized by Google

**Hagenau.**

Ernſt kommt herauf.

**Fülleborn.**

Zu dir. Du willigſt ein
Daß er mit deiner Emma ſich verlobe,
Doch erſt für eine vierzehntägige Probe.
Laß jetzt mich aber hier mit ihm allein.

**Hagenau.**

Ich fürchte, Freund, dein Plan iſt allzufein.
(Ab.)

**Fülleborn.**

Im Grunde blieb ihm wol Mathilde theuer
Und nur ein kurzes, grelles Flackerfeuer
Verdämpft für Ernſt zum blaſſen Schein der Pflicht
Der Jugendliebe mildgewohntes Licht.
Ich will das beſte Thermometer ſenken
In ſeine Bruſt: in ſeinem Stolz ihn kränken.
Gelingt mir das und zuckt er zürnend auf,
So hat, entgegen dem gewohnten Lauf,
In ſeinem Fall der Kopf das Herz berückt
Und der Verſtand die Neigung unterdrückt.

(Holt ſich ein Buch aus dem Schrank im Cabinet, zieht, zurückkehrend, den Vorhang zu und tritt, ſcheinbar leſend, in den Vordergrund links.)

Digitized by Google

## Dritter Auftritt.

**Fülleborn. Ernſt,** durch die Seitenthür rechts.

**Ernſt** (ſ. ſ.)

Mathilden wurmt's, daß ich mit Emma ging
Und ungerührt ſie kokettiren ließ.
Sie ſchwärme nun mit ihrem Dichterling!
Erfahren ſoll ſie, wen ſie von ſich ſtieß.
Entſchloſſen bin ich; Emma werde mein —
Wie leit' ich's nur beim guten Onkel ein?
Das iſt das Schwierigſte bei ſolchen Dingen,
Den Abſchied einem Vater beizubringen.
(Laut.)
Verehrter Onkel . . .

**Fülleborn**
(durchweg mit erheuchelter Betrübniß.)

Ernſt, ich weiß es längſt,
Daß du zur Hochzeit mit Mathilde drängſt . . .

**Ernſt** (b. S.)

Er ahnt noch nichts! (laut) Mein theurer Ohm,
vergib . . .

**Fülleborn.**

Ich weiß, du haſt mein Mädchen innig lieb.

Digitized by Google

**Ernſt.**

Mein beſter Onkel, ich — ich muß geſtehn . . .

**Füllеborn.**

Dein liebſter Wunſch war ſtets mein heißes Flehn . . .

**Ernſt** (b. S.)

Wie bring' ich vor, was ihn gewiß empört?

**Füllеborn.**

Allein der Himmel hat es nicht erhört.

**Ernſt** (ſtutzt, f. ſ.)

Was meint er?

**Füllеborn** (b. S.)

Nun pariere meinen Stoß!

(Laut.)

Ach Ernſt, du liebſt vollkommen hoffnungslos.

**Ernſt** (verblüfft.)

Wie? was?

**Füllеborn.**

Ich hoffte noch; doch nun verzweifl' ich —
Die Weiber ſind vollkommen unbegreiflich.
Sie hat mir's ohne Umſchweif angezeigt . . .

Digitized by Google

**Ernſt.**

Wer, wer? — und was?

**Fülleborn** (thut verwundert.)

Mathilde; fragſt du noch?

**Ernſt.**

Und was?

**Fülleborn.**

Sie fühle dir und deinem Joch
Ihr Herz unüberwindlich abgeneigt.

**Ernſt** (völlig außer Faſſung.)

Unü — unüberwindlich — ab — geneigt?

**Fülleborn.**

Mein armer Junge! Ach, — es ſchmerzt mich bitter,
Daß mir das Waſſer in die Augen ſteigt.
Sei Mann!

**Ernſt.**

Unüberwindlich abgeneigt!

**Fülleborn**
(hält ſich wie weinend ſein Taſchentuch vor; kichernd b. S.)

Ich muß hinaus, mir droht ein Lachgewitter.
(Laut.)
Ich ſuche Troſt, doch meine Seele ſchweigt.

Digitized by Google

**Ernst.**

Unüberwindlich abgeneigt!

**Fülleborn.**

Vergib! Nicht länger durft' ich dir's verhehlen.
Dich wird dein Stolz und deine Jugend stählen;
Mein altes Herz verschmerzt es nicht so leicht!

(Geht.)

**Ernst.**

Unüberwindlich abgeneigt!

**Fülleborn**

(an der Thür, zurückblickend, b. S.)

Glückauf! Ich hatte recht. Die Finte sitzt.
Nur Flackerfeuer ist's, das bald verblitzt.

(Ab durch die Mitte.)

**Ernst**

(auf und nieder rennend und hin und her klappend aus der geschraubt fröhlichen in die ärgerliche Tonart.)

Charmant, charmant, die Sachen stehn erfreulich
Da jedes Hinderniß von selber weicht.
Ich bin am Ziel. — Doch nein, es ist abscheulich—
Unüberwindlich abgeneigt!
Ich bin ein Narr! Statt daß ich jubeln soll
In Max zu finden einen Stellvertreter,

Digitized by Google

Beſchleicht mein Herz ein eiferſücht'ger Groll?
Wer ſelbſt verſchmäht, iſt niemals ein verſchmähter.
Ich kann doch nicht auf türkiſch doppelt frein;
Drum will ich glücklich, überglücklich ſein.

Da kommt Mathilde mit verſtimmten Mienen —
Wart, kleine Hexe, wart'! Ich will dir dienen!
Dir wird aus Effeſſdur dein Thema vorgegeigt:
Unüberwindlich abgeneigt.

## Vierter Auftritt.

**Ernſt, Mathilde,** von rechts, ganz zuletzt **Max.**

**Mathilde.**

Ernſt, kannſt du mir das Attentat verzeihn,
Die Bitte, eine einzige Minute
Von dieſem Tag auch einmal mir zu weih'n?

**Ernſt.**

Unglaublich! Iſt es wirklich wahr? Geruhte
An dieſem Tag Mathilde mich zu ſuchen?
Das muß man wirklich in der Chronik buchen.
Vernimm's: (ſehr bedeutſam, beinahe drohend)
Mit deinem Vater ſprach ich eben.

Digitized by Google

**Mathilde** (einfach.)

Du sagst mir das in so gespreiztem Ton
Als habe sich was Wichtiges begeben.

**Ernst** (pikirt b. S.)

Ihr gilt's für Kleinigkeit! Drum Hohn für Hohn!
((Laut.)
Ganz recht; hier wäre jedes Wort zu viel;
Es war ja nur ein albern Kinderspiel.

**Mathilde.**

Ein Kinderspiel? Was willst du damit sagen?

**Ernst.**

Hast du dir's völlig aus dem Kopf geschlagen?
Vortrefflich! — Tragisch nähm' es nur ein Thor;
Doch wir, verständig, werfen mit Humor
Das Spielzeug fort, wir sind ja längst erwachsen,
Wir lachen über unsre Jugendfaxen.
Dieselbe Stunde macht uns beide frei
Vom lästigen Zwange kindischer Liebelei.

**Mathilde.**

Was ist dir, Ernst?

**Ernst.**

Ich wünscht' es längst im Stillen;

Digitized by Google

Doch kam's bei mir nicht bis zum Widerwillen,
Zur Einsicht nur, die mir Verzicht befahl:
Ich sei für dich kein passender Gemahl.
Dein Sinn, dein Lebensstyl ist hochpoetisch,
Prosaisch mein Beruf, selbst unästhetisch.
Es wär' ein Raub, es wär' ein wahrer Jammer,
Wenn Du dich plagtest, Milch und Käsekammer
Bei mir zu halten unter Schloß und Riegel;
Dein Platz ist am Klavier und vor dem Spiegel.

**Mathilde**
(mit dem Finger drohend, aber noch schalkhaft freundlich.)
Dein Maaß ist bald zum Ueberlaufen voll;
Doch — Eifersucht verdient den Mitleidszoll.

**Ernst** (gezwungen auflachend.)
Ich — eifersüchtig? — Nein, mein schönes Bäschen,
Falsch wittert hier dein sonst so feines Näschen.
Ich gratuliere dir zum neuen Bunde
Mit wahrer Inbrunst und von Herzensgrunde.
Ich war so närrisch — daß ich's nur gestehe —
Zu wähnen, meine längst geplante Flucht
Aus deinen Fesseln thäte dir noch wehe!
Drum, weit entfernt von jeder Eifersucht,
Begrüß' ich Max als höchst willkommnen Retter

Digitized by Google

Aus Thränenwolkenbruch und Zornesdonnerwetter.
Du weißt, entschädigt bin ich mehr als reichlich;
Denn Emma'n sind ich wahrhaft unvergleichlich.

**Mathilde** (entrüstet.)

Ich merk' es wol, du willst mein Herz empören,
Dich zu befrein . . .

**Ernst.**

Er kommt ich will nicht stören.

(Geht; an der Thür, b. S.)

Ich wette, daß noch Reue dich beschleicht!
Nimm's hin! — Unüberwindlich abgeneigt!

(Ab.)

**Mathilde.**

Der Würfel fiel, das Schwanken hat ein Ende.
Auch wenn mein Herz noch nichts für Max empfände,
Ich müßte mich zur Liebe selbst bestechen
Aus Stolz allein, um diesen Schimpf zu rächen.
Ich könnte doch mich nimmermehr begeistern
Für Ernstens Kunst, zu züchten und zu meistern,
Für seine Viehmast, seine Käsestube,
Für seine Ställe, seine Düngergrube.

(Max, seine Brieftasche in der Hand, von rechts.)



Digitized by Google

**Mathilde.**

So trage Max nun auf der Dichtung Schwingen
Empor mich in des Aethers höchste Reinheit,
Wo keine Laute mehr mein Ohr umklingen
Vom Rasseln solcher irdischen Gemeinheit,
Wie damals mich berauscht sein süßes Lob,
Als mich für ihn der Schleier von Krystall
Mit Zauberglanz, der sinkende Sonnenball
Ihn mir mit einer Glorie umwob.

(Träumerisch sinnend.)

„Du Wunderbild, umglänzt von hellen Wogen
„Und prachtvoll eingefaßt vom Regenbogen,
„Die Erde hatte Blumen zwar und Gold,
„Doch fand sie nichts für dich genügend hold;
„Sie bat den Himmel . . .

**Max** (einfallend.)

Sonnenstrahlen kamen
Und woben dir den siebenfarbigen Rahmen.

(Den Vorhang aufhebend werden im Cabinet Fülleborn und Hagenau sichtbar und zeigen sich während des folgenden wiederholt als Lauscher.)

**Mathilde** (verschämt.)

Nicht schön ist's, Max, mich heimlich zu beschleichen.

Digitized by Google

**Max.**

Du weißt noch wörtlich, was ich damals sprach;
So handle nun auch deinem Spruche nach;
Denn deine Frage durch ein Probezeichen,
Ob unser Wunsch Gewährung einst erloose,
Sie ward bejaht.

(Nimmt aus der Brieftasche die Alpenrose und zeigt sie.)

Hier ist die Alpenrose
Die du vom Hut in jenen Tobel warfst.
So sprich nun, ob ich hoffen darf.

**Mathilde**
(nach einigem Zögern, leise.)

Du darfst.

**Max** (ihre Hand ergreifend.)

In rother Gluth, wie Hochzeitsfackeln, standen
Die Firnenhörner, als wir dort uns fanden.
Nun wird erfüllt, was ich beim Alpenglühn
Von dir gehofft. Du machst mich stark und kühn,
Des Ruhmes höchsten Gipfel zu erklimmen
Und ewiggroße Lieder anzustimmen;
Denn wenn ich dichtend weiß, was Dir gefällt,
Dann lauscht entzückt die ganze weite Welt.

(Mit Mathilde rechts ab.)



Digitized by Google

## Fünfter Auftritt.

Hagenau, Fülleborn.

**Hagenau.**

Du siehst, wie doch das Schweizer Abenteuer
Der beiden Herz entflammt mit ernstem Feuer!

**Fülleborn.**

Nur Flimmerschein! Geschmeichelt Selbstgefühl,
Maskirt als Lieb', im Herzen eitel kühl!
Der beiden Liebeswahn ist nah verwandt
Der Heuchelgluth, bei welcher er entstand,
Dem Alpenglühn: Es prangt so farbenheiß
Und ist doch nichts als roth geschminktes Eis.

Vorhang fällt.

---

Digitized by Google

# Dritter Aufzug.

Park. Im Vordergrunde rechts und links nach der Mitte zu vortretendes Gebüsch.

---

## Erster Auftritt.

Fülleborn, Max.

**Max.**

Zwar mehr als müßig, kränkend fast erscheint
Was ihr bedingt. Doch — sei's! Ich gebe drauf
Hiemit mein Ehrenwort.

**Fülleborn.**

Betrachte dich
Als unter den bewußten Vorbehalten
Verlobt mit meiner Tochter, fast vermählt.
Ihr speist allein, bedient von Henriette;
Die Küche wird Mathilde selbst besorgen.

Digitized by Google

Im großen Saal, der eure Zimmer trennt,
Verkehrt Ihr nach Belieben über Tag.
Doch haſt du dort auch deinen Arbeitsplatz.
Das Verſeſchmieden laß einſtweilen ruhn.
Bald fällig iſt dein Probereferat.
Auch biſt du ſelbſt verklagt.

**Max.**

Ich weiß es ſchon,
Des Gütchens wegen, das die Eiſenbahn
Weit überzahlen will.

**Fülleborn.**

Die Sache nimm
Ja nicht zu leicht. Hier iſt die Klageſchrift,
Ein Meiſterſtück von Advokatenkunſt.

**Max.**

Kein Meiſter ſchmiedet Recht aus — blauem Dunſt
Er jagt nach hoffnungslos verſagter Beute.

**Fülleborn.**

Du ſteckſt ſie ungeleſen fort?

**Max.**

Für heute.
Für mich iſt heut ein hoher Feiertag

Digitized by Google

Des reinſten Glückes, das kein Ungemach
Mir trüben ſoll; denn für gemeine Sorgen
Iſt morgen Zeit genug und übermorgen.

(Ab.)

**Füllleborn.**

Auf morgen, morgen bis die Friſt verrinnt
So fort verſchieben wird's der Sauſewind.

(Ab.)

## Zweiter Auftritt.

**Konrad, Henriette,** von rechts.

**Henriette.**

Wo denkſt du hin!

**Konrad.**

Je nun, ich glaube,
Gar manches Mädel wäre froh,
Durch mich zu kommen unter die Haube.
Ein eignes Dach, und wär's von Stroh,
Iſt beſſer, als wenn man in Paläſten
Als Kammerjungfer Dienſte thut.

**Henriette.**

Ich ſoll dir wol die Gänſe mäſten?

Digitized by Google

**Konrad.**

Wir kaufen ein hübſches Bauerngut . . .

**Henriette**

hat kopfſchüttelnd ſeinen Anzug gemuſtert, bindet ihm ſein dickes wollenes Halstuch ab.

Wie magſt du dir den Hals verſchanzen
Mit ſolch' nem dicken woll'nen Tuch?
Man ſieht, du kannſt blos Rüben pflanzen!

**Konrad.**

Was will denn die Jungfer Superklug?

**Henriette.**

Mein Schatz muß Polka-Mazurka tanzen
Und reden können wie ein Buch.

**Konrad.**

Im Dorf . . .

**Henriette.**

Ich mag nicht Kühe melken.

**Konrad.**

Ei, thu' ſie nur nicht gar zu groß!

**Henriette.**

Als Landpomeranze zu verwelken,
Das iſt für mich kein Lebensloos. (Läuft fort.)

Digitized by Google

**Konrad**
(beide Hände mit gespreizten Fingern ausstreckend.)

An jeden Finger hängen sich sechse,
Wenn unsereins an's Freien denkt.
Die Landpomeranze, du kleine Hexe,
Die bleibt dir wahrlich nicht geschenkt.

(Ab.)

## Dritter Auftritt.

**Fülleborn, Ernst.**

**Fülleborn** (lachend.)

Du wolltest beichten, — Ich den froh erlösten
In seinem höchst willkommnen Unglück trösten.

**Ernst.**

O hätte nur erst Emma eingewilligt!

**Fülleborn.**

Du zweifelst noch? Ich weiß sie kann dich leiden.

**Ernst.**

So laut sie meine Wirthschaftsweise billigt,
Das Wort der Werbung sucht sie abzuschneiden.

**Fülleborn.**

Ihr Vater führt sie her auf mein Begehren

Digitized by Google

Und forſcht ſie aus. Ich höre ſeinen Schritt.
(Auf die Stelle hinter dem Gebüſch rechts zeigend.)
So lauſche hier, und wenn es Zeit iſt, tritt
Hervor, ihr deine Liebe zu erklären..

(R. ab.)

## Vierter Auftritt.

**Hagenau, Emma** v. links; **Ernſt,** hinter dem Gebüſch ab und zu ſichtbar.

**Hagenau.**

Mein Kind, was haſt du gegen unſern Plan?
Du trafſt gewiß auf deiner Lebensbahn
Noch keinen Mann, der bis zum feinſten Striche
Wie Ernſt dem Muſter deiner Wünſche gliche.

**Emma**
(durchweg einfach und ohne Pathos.)

Er hat, er iſt, was nur mein Sinn verlangt,
Allein ſo ſehr, daß mir im Stillen bangt.

**Hagenau.**

Wie meinſt du das?

**Emma.**

Was die geheimſten Falten
In meiner Bruſt als dunkeln Wunſch gehegt,

Digitized by Google

Als Schattenriß — hier seh' ich's dargelegt
Als Wirklichkeit, als leibliche Gestalten.
Die große Wirthschaft spielt mit einer Glätte
Und fast geräuschlos gleich der besten Uhr
Als ob er eigens umgeschaffen hätte
Für seinen Zweck die menschliche Natur;
Und dennoch sieht man keine todten Räder;
Du findest nur Gesunde und Erfreute:
Der eigne Trieb, die eigne Lust der Leute
Ist seines Werkes stets gespannte Feder.

**Hagenau.**

Mit einem Wort, er ist dein Ideal; —
Und dennoch zauderst du mit deiner Wahl?

**Emma.**

Nicht dennoch, Vater; sage: nur deswegen.
Selbst wenn ich mich mit deinen Augen mäße, —
Was kann wol Ich zu seinen Gaben legen,
Das Er nicht besser in sich selbst besäße?

**Hagenau.**

Du bist für ihn die passendste der Frauen,
Dir kann er dreist die Wirthschaft anvertrauen.

Digitized by Google

**Emma.**

Und weiter nichts? — Papa, was kennst du schlecht
Das Frauenherz! — Das meine hält für echt
Die Liebe nun und nimmer, bis ich klärlich
Empfinde: Diesem bin ich unentbehrlich
Zu seinem Glück. Ich bin's durch die der Mann
Sein Bestes werden, Höchstes leisten kann.

**Hagenau.**

So fühlst du nichts für Ernst, was deutlich spricht
„Ich liebe?"

**Emma.**

(zögernd, mit höchster Unschuld und Naivetät.)

Vater, — ich — ich weiß es nicht.
Ist Liebe wirklich solch ein seltsam Wesen,
Wie wir's bei Dichtern, in Romanen lesen,
So fürcht ich fast, daß mir die Nerven fehlen,
Durch welche man empfängt dies Mischgefühl.
Von jenen Wonnen, welche dennoch quälen,
Von jenem wild chaotischen Gewühl,
Von jenem Hangen, Bangen und Verlangen,
Das bis zum Tod betrübt und schwermuthvoll
Doch himmelhoch vor Freude jauchzen soll,
Empfand ich niemals die geringste Spur.

Digitized by Google

**Hagenau** (b. S.)

Erſt Paſſion — dann Oſtern — warte nur

**Emma.**

Ich glaubte Max von Herzen lieb zu haben,
Ich freute mich an ſeinen Geiſtesgaben
Und fand ihn hübſch zugleich, doch ganz allmälig;
Drum jauchzt' ich nie, war niemals überſeelig;
Die großen Worte dünkten mir ſo hohl.
Ich fühlte mich mit ihm nur einfach wohl.
Nur wann er ſeines eignen Weges ging,
Der oft umgeben ſchien von Fährlichkeiten
(Die Hand aufs Herz legend)
Dann regte ſich dies unverſtänd'ge Ding
Als wär' es ein verpuppter Schmetterling
Und hätte Hoffnung, Flügel auszubreiten,
Um ihn als Schutzgeiſt wachſam zu begleiten,
Daß er beſchirmt vor jedem Uebel bliebe. —
Was meineſt du, mein Vater — iſt das Liebe?

**Hagenau** (gerührt b. S.)

Du reine Unſchuld, heilige Natur!

**Emma.**

Gib Antwort, Vater; hilf mir auf die Spur,
Mich ſelbſt zu finden.

Digitized by Google

**Hagenau.**

Zweifelst du daran,
So liebst du nicht. Doch sage, wann begann
Dein Zweifel?

**Emma.**

Als ich diesen Ernst gesehn.
Ihn lernt' ich gleich bewundern und verstehn.
Das, lieber Vater, ist es, was mich quält:
Hier steht ein Mann, dem keine Tugend fehlt;
Er will — es wird; sein Weg ist glatt und eben,
Er schreitet sicher wie ein Gott durch's Leben;
Sein Zweck ist groß, doch ist er klar und schlicht:
Die Wirklichkeit verschönt er zum Gedicht.
Dort steht ein Dichter, welcher ringt und gährt,
Den Lorbeerkranz um jeden Preis begehrt,
Und sollt' er auch als Dornenkrone drücken.
Er will sein Volk, die ganze Welt entzücken;
Ihn schreckt es nicht, zu denken, daß die Seinen
Zuletzt ein fruchtlos Märtyrthum beweinen.
Allein — wer weiß — vielleicht bedarf er meiner
Deshalb zum Glück wie sonst auf Erden keiner.
So steh' ich rathlos schwankend zwischen beiden.

Digitized by Google

**Hagenau.**

Max ſparte dir die Mühe, zu entſcheiden;
Er ſchwört, Mathilde ſei ſein Ideal.

**Emma.**

Doch auch ſein Glück? — O wüßt' ich das gewiß —
Der letzte Schatten von Bekümmerniß
Verſchwände ſchnell — mir bliebe keine Wahl.

**Hagenau.**

O die Gewißheit kannſt du bald erlangen.
Verbirg dich hier.

(Führt Emma hinter das Gebüſch links.)

Dort kommen ſie gegangen.

(Links ab.)

## Fünfter Auftritt.

**Max** und **Mathilde** zuſammen von vorn links. **Ernſt** und **Emma,** lauſchend und zuweilen ſichtbar.)

**Mathilde.**

Begriff' ich nur, was dieſe Probe ſoll!

**Max.**

Die Seeligkeit befiehlt der Neugier Stille.

Digitized by Google

**Mathilde.**

Des Vaters Miene war so räthselvoll.

**Max.**

O laß den Alten diese kleine Grille.
Jetzt höre lieber noch ein paar Gedichte.

**Mathilde.**

Erlaube, daß ich jetzt darauf verzichte.
Du hast mir ja schon sieben oder acht
Vordeclamirt. Die bunte Bilderpracht,
Der Verse Walzer- oder Polka-Tact,
Dazu das Reimgeläut, entzückt und packt;
Doch muß im Hochgenuß man mäßig sein,
Denn schwindlich macht der süße Feuerwein.
Dein Schweizerlied, das mich als Wunderwesen
So reizend schildert hinter der Kaskade
Des Gießbachs deiner harrend als Najade,
Hat mich berauscht. Es bald gedruckt zu lesen
Damit durch dich mein Bild unsterblich prange
In zweifellos unsterblichem Gesange, —
Das ist's, wonach ich brennend nun verlange.

**Max.**

Wie gern gehorcht' ich dir! Doch um ein Bändchen

Digitized by Google

Zu füllen, müßt' ich eben die Satyren
Auf unſern Hof, auf unſer Vaterländchen
Mit drucken laſſen.

**Emma.**

Und dein Bündel ſchnüren!

**Mathilde.**

Sie ſind ſo witzig! Sicherlich Furore
Macht ſo dein Buch.

**Max.**

Verlegen will es Brockhaus.

**Mathilde.**

Drum vorwärts! Offen ſtehn zum Ruhm die Thore.

**Emma.**

Zunächſt, vermuth' ich, nur die Thür zum Stockhaus.

**Max.**

Mein Ohm jedoch, und mehr noch Emma rathen
Mir dringend ab.

**Mathilde.**

Durch meinen Mund verpflichtet
Dich nun das Vaterland, was du gedichtet



Digitized by Google

Hinaus zu geben als Erlöſungsthaten
Und anzutreten deinen Ruhmeslauf.
Ja, gieb es heute noch nach Leipzig auf!

**Max.**

Wie laſſ' ich das mir gern von dir befehlen!

**Emma.**

So muß ich's aus der Botentaſche ſtehlen.

**Mathilde.**

Ich danke dir.

**Max.**

Ich dir. Aus langer Haft
Erwacht mein Geiſt zu neuer Schöpferkraft.
Ich fühl' ein Erdgewicht mir abgehoben;
Denn du verſtehſt es, unvermiſcht zu loben.

**Mathilde.**

Iſt das dir neu?

**Max.**

Zum erſtenmale koſt' ich
Dies reine Glück.

**Mathilde.**

Wer iſt ſo hart und froſtig

Digitized by Google

Um nicht zu ſchmelzen von der Himmelsgluth
In deinen Liedern?

**Max.**

Emmas Herz blieb feſt.

**Mathilde.**

So ward es wol gebildet von Asbeſt?

**Emma.**

Ach, wärmer, als ich dachte, ſcheint mein Blut.

**Max.**

Wenn ich ein Liedchen wohlgelungen dachte,
Es ihr, bevor die Tinte trocken brachte . . .

**Mathilde.**

So hat ſie nicht von ſtolzer Luſt gebebt,
Zuerſt zu hören, was unſterblich lebt?

**Max.**

So ſprach ſie: warte noch zwei Augenblicke,
Damit ich erſt die Nadel fertig ſtricke,
Juſt nehm' ich ab und muß die Maſchen zählen.—
Sogleich — ich muß zuvor die Birnen ſchälen —
Sogleich — zur Küche muß ich erſt, ich weiß,
Die Köchin kocht mir ſonſt zu dick den Reis . .



Digitized by Google

**Mathilde.**

O wie prosaisch!

**Max.**

Wenn ich endlich las,
Da fand sie gleich ein falsches Silbenmaaß;
Da war ein Reim zu hart, ein Wort zu derb,
Ein Kraftgedanke gar zu scharf und herb . . .

**Emma.**

Was er nachher auch stets verbessert hat.

**Max.**

Zuletzt bekommt man dies Gekrittel satt. —
Nicht blos dem Dichter, meinem ganzen Wesen
Hat sie schulmeisterhaft den Text gelesen.
Politisch bin ich ihr zu schnell entflammt
Und nicht genug bedacht auf Geld und Amt.
Die Welt erlebt an mir nur wenig Freude,
Wenn sie nicht fest und unerschütterlich
Verhindern würde, daß ich mich vergeude,
Und darum sucht sie mich großmütterlich
Zum Stockphilister eifrigst zu bekehren
Und mir mit Blei die Flügel zu beschweren.

Digitized by Google

**Mathilde.**

Wie puritaniſch! Grade wie mein Vetter.

**Ernſt.**

Nun trifft auch mich ein kleines Hagelwetter.

**Mathilde.**

Sie thun, als wäre man ſchon halb verloren
Und brauche ſie durchaus zum Lebensretter.
Ich mein' es treu, — ſo denken dieſe Thoren —
Ich will ja nur, was dir erſprießlich iſt,
Drum ſag' ich ſtets, was dir verdrießlich iſt,
Doch äußerſt heilſam, wenn es auch verletzt.

**Ernſt.**

Wie ſcharf der Mund, der ſonſt ſo ſüßlich iſt,
Die Rede heut mit Bitterſalz verſetzt!

**Max.**

Kurz, wenn mein Weſen Emma richtig ſchätzt,
So bin ich nur ein Schwärmer ein Phantaſt,
Der ſeine Kraft an lauter Tand verpraßt.
O wie das lähmt, den Muth zum Leben raubt!
Denn Stunden gibt es, wo man's wirklich glaubt.

Digitized by Google

**Mathilde.**

Durch mich nun glaub' an deinen Genius wieder
Und nimm mich mit auf seinen Himmelsflügen.

**Max.**

So zog mich Emma ohne Mitleid nieder
Und lähmte mir den Geist mit Mißvergnügen.
Nun wächst das ausgerupfte Schwunggefieder
Mir neu durch dich. Unsterbliche Gebilde
Zu schaffen stärkt mir Muth und Kraft Mathilde.

**Mathilde.**

Du spendest mir die höchste Seeligkeit.

**Emma**
(tritt ohne Hast hervor.)

**Max** und **Mathilde** (fahren erschrocken auseinander.)

**Mathilde.**

Sie hat gelauscht.

**Max.**

Nun gibt es Sturm!

**Emma** (mild und lächelnd.)

Verzeiht!
Ich lauschte, weil mein Vater es befahl.

Digitized by Google

Vergib mir, Max, die ungeahnte Qual,
Daß meine Sorge dir die Flügel band!
Nicht böser Wille war's nur Unverstand.

**Max** (verlegen.)

Verzeihe Du mir . . .

**Emma** (reicht ihm die Hand.)

Vetter, glaube nicht,
Ich zürnte, weil mich bei Mathildens Licht
In deinen Augen tiefe Schatten schwärzen.
Es freut mich euer Glück von ganzem Herzen. —
Was thut ihr nur noch immer so verlegen?
(Nimmt beider Hände und legt sie zusammen.)
So! Haltet fest! Ich wünsche Heil und Segen.

**Max** und **Mathilde** (sehen verblüfft bald einander an, bald Emma.)

**Emma.**

Geht!

**Mathilde, Max** (zugleich.)

Emma!

**Emma.**

Geht, und seid nun wohlgemuth;
Die Väter wollen's; nun ist Alles gut.

Digitized by Google

**Max** und **Mathilde** (langsam rechts ab, wobei sich Max wiederholt nach Emma umsieht.)

**Emma** (nach einigem Sinnen.)

Ist alles gut? — In meinem Kopfe fänd' ich
Nicht einen Zweifel mehr, beim besten Willen;
(die Hand aufs Herz legend.)
Doch dieses arme Ding ist unverständig
Und läßt sich nimmermehr durch Gründe stillen.

**Ernst**
(tritt hervor; innig aber durchweg maaßvoll.)

Nun darf ich doch die letzte Schranke brechen?

**Emma** (betreten.)

Ihr lauschtet auch?

**Ernst.**

Ich kenne dich nun ganz.

**Emma**
(bedeckt ihr Gesicht mit beiden Händen und will entfliehen.)

**Ernst** (sie zurückhaltend.)

Ich muß mich schämen meiner eiteln Schwächen
Vor deiner Seele fleckenlosem Glanz,
Doch Du, du brauchst vor Niemand dich zu scheuen.

Digitized by Google

Nie, theures Mädchen, soll es dich gereuen
Daß du vor mir dein tiefstes Herz enthüllt.
Ich sah hinein mit andachtsvollen Blicken,
Ich hörte seinen Wunsch von mir erfüllt
Und nun ich weiß, ich könne dich beglücken,
Lass' ich nicht los, bis ich das Recht erlange
Dich mitzuziehn auf meinem Lebensgange.

**Emma** (sieht verschämt vor sich hin.)

**Ernst.**

Du schweigst?

**Emma.**

Nur wo man selbst beglücken kann
Ist wahres Glück. (Max erscheint im Hintergrunde.)

**Ernst.**

Du zweifelst noch daran?
Gewiß ist Max im Fach der Schwüre stärker
Als ich — ich bin kein Redefeuerwerker,
Ich habe keine blendenden Wortraketen
Gefüllt mit Schwärmern prasselnd abzufeuern;
Ich bring' es nie dahin, dich anzubeten.
Statt meine Liebe glühend zu betheuern
Erklär' ich nur: besäß ich Zauberkraft,

Digitized by Google

Die jedem Wunsch ein leiblich Dasein schafft,
Und dürfte selbst mir modeln meine Frau —
Sie gliche Dir in jedem Zug genau.

**Emma.**

Wohlan, so wollen wir die Probe wagen.

**Max.**

Sie thut's!

**Ernst.**

So nenn' ich Dich für immer mein?

**Emma.**

Halt, so weit sind wir nicht!

**Ernst.**

Was fällt dir ein?

**Emma.**

Entscheiden soll sich's erst in vierzehn Tagen.
Mein Vater will ein kurzes Vorexamen.

**Ernst.**

Ja so! Vergaß es fast! (leichthin) In Gottes Namen.
(Beide Hand in Hand ab.)

**Max.**

Das dacht' ich nimmer, daß an diesem Tausch

Digitized by Google

Auch Emma sich so rasch betheilige!
Es dämpft verdrießlich meinen Freudenrausch
Daß diese schöne, kalte Heilige
So heiter und so leicht den Paß mir gab.
Statt daß zu hören sie ein Donnerwetter
Von Eifersucht, von Zorn und Haß mir gab,
Erklärt sie freundlichst: „Gratulire, Vetter!“
Als wär's ein Spaß, wenn man von Mir sich trennt,
Und geht vergnügt mit Ernst! Impertinent!
Na, warte nur! Du fühlst, von mir geschieden,
In Kürze, mein' ich, selbst dein Fischblut sieden!
Erleben sollst du's, fromme Klosterschwester,
Daß anders doch zu lieben weiß ein Dichter,
Als dieser Junker, dieser Rübenzüchter
Und Ochsenmäster!

Vorhang fällt.

Digitized by Google

# Vierter Aufzug.

Zimmer mit verhangener Mittelthür, einer Seitenthür hinten links und einer vorn rechts. Im Hintergrunde rechts ein practicables, halb offen stehendes Fenster. Vorn rechts Tisch mit Schreibzeug und Actenstößen; vorn links gedeckter Tisch mit Kaffeetassen, Theekessel, unter dem eine Spirituslampe brennt und einem Porzellangefäß zum Kaffeefiltriren, das ebenfalls über einer Spirituslampe steht, die aber noch nicht angezündet ist.

---

## Erster Auftritt.

**Henriette**, dann **Konrad**, später **Ernst**.

**Henriette**
(nachdem sie das Kaffeegeräth geordnet hat.)

Dies Wächteramt ist wirklich lästig!
Gottlob heut ist der letzte Tag.
Nein — lieber melk' ich Kühe, mäst' ich
Die Gäns'. — Ob nicht ein eigenes Dach,
Und wär's von Stroh, mir mehr behagte

Digitized by Google

Als ſtädtiſches Leben bei dieſem Paar? —
Wenn's Konrad nur noch einmal wagte,
Jetzt lief' er wenig Korbgefahr.
Mein Fräulein ſitzt und ſpielt Sonaten,
Er käut die Feder nach Reimen entzwei
Und — räuchrig wird indeß der Braten,
Die Suppe ſchaal, der Kaffee Brei.
Im Stillen wurmt ihn dieſes Faſten,
Doch ſprudelt er dicken Lobesqualm
Und ſagt „du lockſt aus deinen Taſten
Der Engel ſchönſten Jubelpſalm."
Sie ſagt: Mit tauſend Blüthenkeimen
„Beſä'ſt du meinen Lebensweg
„Und bauſt empor mit deinen Reimen
„Zum Himmel einen Zauberſteg."
So loben ſich beide bis zu Thränen
Und ſtellen ſich himmelhoch entzückt,
Doch merkt' ich's oft, wie beide das Gähnen
Dabei nur mühſam unterdrückt.

(Klopfen)

Herein!

**Konrad** (ein Paket bringend, durch die Mitte.)

**Henriette** (ſehr freundlich.)

Willkommen, Konrad.

Digitized by Google

**Konrad** (steif und zurückhaltend.)

Gar zu gütig.

(b. S.)

Die Landpomeranze wird ihr eingetränkt!

(laut)

Hier ist ein Postpaket für euer Fräulein.

**Ernst**

(öffnet behutsam von außen das Fenster und blickt herein.)

**Henriette**

(das Paket besehend und betastend.)

Des Fräuleins Bild! (macht es auf und zeigt es.)

Ein Anderer erhält

Es nun als der, für den sie es bestellt.

(Legt das nur buchgroße Bild auf den Schreibtisch.)

**Ernst.**

Der Thor! Er gab es ab! Verwünschte Hast!

**Konrad** (spitz.)

Sie weiß es auch, für wen sie nimmer paßt.

(Will gehn)

**Henriette.**

Du scheinst ja heut in großer Eile!

Digitized by Google

**Konrad.**

Mich ängſtigt ein kurioſer Traum.

**Henriette.**

Erzähl'!

**Konrad.**

Ich zimmerte mit dem Beile
Zum Hausbau, träumt' ich, einen Baum.
Er ſollte mir das Strohdach tragen;
Allein ich ſah von jedem Streich
Zu dicke Splitter abgeſchlagen, —
(anzüglich)
Des Baumes Holz war viel zu weich.
Ein ſüßer Duft, wie von Pomade
Durchdrang ringsum den ganzen Raum,
Da ſagt' ich zu mir ſelbſt: Wie ſchade
Es iſt (macht Henrietten einen tiefen Bückling)
ein — Stadtpomeranzenbaum.
(Raſch ab.)

**Henriette.**

Der Menſch iſt wirklich gar nicht übel!
Das war gewiß kein Stich aus Haß.
(entſchloſſen)
Ich nehme noch heut den Futterkübel
Und lerne ſtoßen das Butterfaß. (Links ab.

Digitized by Google

(Während Hagenau und Fülleborn den Vorhang etwas bei Seite hebend, in der Mittelthür sichtbar werden, steigt Ernst durch das Fenster herein, eilt an den Schreibtisch und nimmt das Bild.)

**Ernst.**

Sie hat an Max beim Malen nicht gedacht,
Sie hat für mich ein lieb Gesicht gemacht.
Soll ihm ihr Bild, was ich geweckt, erzählen?
Es ist nur Pflicht, sein Eigenthum zu stehlen.
(Ab durchs Fenster.)

## Zweiter Auftritt.

**Fülleborn, Hagenau.**

**Hagenau.**

Was war das, was er heimlich wie ein Dieb
Durch's Fenster steigend, hier vom Tisch entführt?

**Fülleborn.**

Das Bild Mathildens. Alles geht nach Wunsch.

**Hagenau.**

Und was hat dich so früh hieher gelockt?

**Fülleborn.**

Die Vorsicht Emmas heißt mich etwas holen;

Digitized by Google

Auch bring' ich etwas.

(Am Schreibtisch ein Papier aufnehmend.)

Richtig! Kaum begonnen
Hat Max die Antwort auf die Klageschrift.
Sechs Zeilen grade — wieder durchgestrichen,
Und das mit Recht, — der Satz ist schief und lahm.

(Steckt einige Papiere ein.)

**Hagenau.**

Erkläre mir . . .

**Füllеborn.**

Nachher, wir haben Eile.

(Zieht eine Streifbandsendung aus der Tasche und legt sie auf den Schreibtisch.)

**Hagenau.**

Was legst du statt des Eingesteckten hin
Auf Maxens Tisch?

**Füllеborn.**

Den ersten und zugleich
Den einzigen Bogen von der Correctur
Der wilden Reimerei, mit der sich Max
Auf Rath Mathildens in die Festung liefern
Und als Jurist unmöglich machen will.



Digitized by Google

**Hagenau.**

So wird das Buch nun doch gedruckt?

**Füllеborn.**

Bewahre!
Bestimmt nach Leipzig war das Manuscript,
Doch Emma, welcher einverstanden Ernst
Den Schlüssel gab, nahm's aus der Botentasche.
Nach langem Sträuben lieh sie's mir. Ich schrieb
Die schlimmsten Spottgedichte ab und ließ
In unsrer Residenz die Blumenlese
Mir drucken, ohne Nennung des Verfassers,
In einem Exemplar, ablegen flugs
Den Satz und die Copie von mir verbrennen.
Der Druckherr ist mein treu verschwiegner Freund.

**Hagenau.**

Ei, heißt das nicht mit Sprengstoff allzuvoll
Die Bombe laden?

**Füllеborn.**

Komm, höre draußen, wie sie platzen soll,
Und ohne Schaden.

(Beide ab durch die Mitte.)

Digitized by Google

## Dritter Auftritt.

**Max,** (aus der Seitenthür rechts.)

Womit nur machen mir die Probetage
Den Kopf so dumm, den Willen wie schachmatt?
Schon fällig ist die Antwort auf die Klage
Von wegen meines Gütchens bei der Stadt;
Doch ob ich sitz' und an der Feder nage,
Ich kritzle nichts als Blödsinn auf das Blatt.
Und mit dem Kiele, dem noch nicht ein Satz
In schlichter Prosa lesbar will entquillen,
Soll ich nun dennoch meinem Schweizerschatz
Den Durst nach einem Lobgesange stillen!
Nach Prachtgedanken bin ich auf der Hatz
Und fange nichts, als lächerliche Grillen!
Ich schreib' „O Bild. umrahmt vom Regenbogen,
Und fühle, daß wir uns — verlegen logen.
Ja, mein Verstand geht nächstens in die Brüche
Und Lust verspür' ich schon, davonzulaufen.
Ein bunt Gewimmel toller Widersprüche
Durchschwirrt mein Hirn, als wär's ein Ameis-
haufen.
Mit schuld vermuthlich ist Mathildens Küche;
Genießbar streicht sie kaum ein Butterbrot —



Digitized by Google

Man muß verſimpeln bei der Futternoth!
(Erblickt den Correcturbogen im Streifband.)
Was iſt denn das? — Iſt heut der Teufel los?
Das fehlte noch, das iſt der Gnadenſtoß!
Zurück von Brockhaus hofft' ich mit Proteſt
Den übereilten Griff in's Wespenneſt!
Schon Correctur von meinem Brauſemoſt!
(Beſieht den Umſchlag.)
Was? Mit dem Stämpel unſrer Hauptſtadtpoſt?
Druckt Brockhaus denn den eigenen Verlag
Nicht immer ſelbſt?
(Entfaltet den Bogen.)
Verwünſcht! Mich trifft der Schlag!
Das iſt zu frech! Das ärgſte der Pasquille,
Für Sereniſſimus die gift'ge Pille
Voran gedruckt! Ich hatte ſie geſtrichen!
(Lieſt weiter.)
Die Strophen alle mit Horniſſenſtichen
Sind aus der Sammlung eigens ausgezogen
Zum Knalleffect mit dieſem erſten Bogen!
Doch eben recht kommt mir die Frevelthat,
Die mich befugt, den auf Mathildens Rath
Aus Eitelkeit begangnen dummen Streich
Noch wieder wett zu machen, und ſogleich.

Digitized by Google

(Setzt sich an den Tisch.)

Ja, rasch entschlossen wend' ich's noch zum Glück:
Mit grobem Brief nehm' ich mein Werk zurück.

(Schreibt hastig einige Zeilen, couvertirt den Brief und schellt.)

(Henriette von links.)

**Max.**

Gib selbst den Brief dem ersten Postillon.

**Henriette** (b. S.)

Zunächst Herrn Fülleborn laut Instruction.

(Ab durch die Mitte.)

**Max.**

Entlastet fühl' ich mich. — Vielleicht gelingen
Die Verse jetzt. Durchaus zu Stande bringen
Muß ich das Lied von der „Gewißheitswonne."

(Die Feder bald emporhaltend, bald an ihr käuend, mit Nachdenkpausen.)

„Gewißheitswonne — Mittagssonne"
Der Reim ist gut, doch zu banal.
„Aus voller Tonne" — Bierbild! — „Nonne,
„Garonne — Bonne — Tanzcolonne" —
Geht alles nicht! O welche Qual!
Versuchen wir es im Plural.

Digitized by Google

„Gewißheitswonnen — unbesonnen —
„So schnell zerronnen wie gewonnen —
„Das Schicksal hat es fein gesponnen —
„Ein hohes Glück ist mir vergonnen —
Das leistet gut die Lügenpflicht,
Doch die Grammatik duldet's nicht.
„Du segensreichste der Madonnen" —
Für Emma wär's der rechte Ton,
Für's eitle Tildchen Spott und Hohn.
„Das Haupt umkränzt mit Belladonnen" —
Das klänge giftig! — „Kühler Bronnen —
Das wäre wässrig! — „Blut geronnen" —
Das lautet wieder feig und schüchtern!
(Zerstampft die Feder.)
Verwünscht! Noch immer nichts ersonnen —
Kein Wunder ist's, noch bin ich nüchtern
Und niemals sprühn der Dichtung Himmelsfunken
Bevor ich den Kaffee getrunken.
Allein vor dem da ist mir bange.
(Steht auf, nähert sich der Seitenthür links und lauscht.)
Mathilde schläft beträchtlich lange.
(Kehrt an den Schreibtisch zurück.
Ich will es abermals versuchen.
(Schneidet sich eine neue Feder.)

Digitized by Google

(Lärmendes Klavierspiel hinter der Scene.)

Bald werd' ich dies Klavier verfluchen!
Kaum schlag' ich auf die Augenwimpern,
So hör' ich dies vertrackte Klimpern!
Da soll der Mensch nun Verse drechseln!

(Nach einer Pause, gedankenvoll und leise.)

Lust hätt' ich, wieder umzuwechseln.

(Klavierspiel hört auf.)

Recht sonderbar! Ich kann es nicht vergessen
Wie Emma gratulirend zu mir trat.
Ich schreib' es auf. — Auf Emma Silben messen!
Versuchen will ich, was ich niemals that.

(Schreibt.)

## Vierter Auftritt.

**Max**, schreibend; **Mathilde** in reicher Morgentoilette geräuschlos aus der Seitenthür links, in der Hand ein auffällig luxuriöses Spitzentaschentuch; später **Henriette**.

**Mathilde** (b. S.)

Studirt er doch schon wieder in den Acten?
O laue Liebe, die noch nebenbei
Prozesse führt! — In unsern Ehepacten
Muß er entsagen der Juristerei.
Den Dichter will ich, nicht den Advokaten.

Digitized by Google

**Max** (f. f. aber laut.)

Wie glatt mir doch die Verſe jetzt gerathen!

**Mathilde** (erfreut.)

Wie? Dichtet er? Gewiß was er verſprochen,
Das Liebeslied von der Gewißheit Wonnen.
Er hat bisher im Lauf der beiden Wochen
Sich ganz umſonſt um Vers und Reim zerſonnen;
Doch heute ſcheint es endlich frei zu fließen.
Verſtohlen will ich's im Entſtehn genießen.

(iſt hinter ſeinen Stuhl geſchlichen und lieſt über ſeine Schulter was er ſchreibt. Ihr Gebärdenſpiel geht von Neugier zur Verwunderung, Enttäuſchung, Empfindlichkeit über.)

Mein gut Gedächtniß, das mich nie verläßt,
Nimm dich zuſammen, halte treulich feſt.

**Max.**

(das fertige Gedicht in der Hand.)

Sonnett an Emma. Meine Feder flog.
Wie gut mein Herz doch Tact und Rhythmen wog!

(Lieſt, ſehr langſam und deutlich, weil es nothwendig iſt, daß dieſe Verſe den Zuhörern erinnerlich bleiben.)

Mein Herz war kalt und an Empfindung arm,
Ich wünſchte lebhaft, wären wir geſchieden!

Digitized by Google

Um Emma's willen hab' ich's nur vermieden,
Denn ihres schlug für mich so voll und warm.
Da tritt sie vor, im Antlitz heitern Frieden
Und wünscht mir ohne eine Spur von Harm
Das beste Glück in einer Andern Arm —
Und plötzlich fängt es an in mir zu sieden.
Umsonst versuch' ich nun auf meiner Leier
Das hohe Lied zur neuen Liebesfeier;
Statt auf Kothurnen schreitet es auf — Stelzen.
Gelangt an meiner Wünsche neues Ziel
Entbrennt mein Herz in tollem Widerspiel
Das Eis, um der Verlassnen Herz zu schmelzen.

**Mathilde**

(ist während er las zurückgeschlichen bis an die Seitenthür links, hat aber ihr Taschentuch auf der Lehne des Schreibstuhls hängen gelassen.)

(b. S.)

Das war's, warum er nichts für mich erfand!

(Klappt die Thür geräuschvoll zu, als ob sie jetzt erst einträte.)

**Max** (erschrocken f. s.)

Mathilde! (verbirgt das Gedicht zwischen den Acten und eilt ihr entgegen; zärtlich)
Kommst du endlich?

Digitized by Google

**Mathilde** (b. S.)

Komödiant!

(laut, freundlich.)

Schon fleißig, scheint es, bist du heut gewesen.
Wirst du mir nun das längst versprochne lesen?

**Max.**

O sei nicht böse, wenn ich offen beichte,
Daß meine Kunst nicht mein Gefühl erreichte.
Empfindung schießt in festgeformte Kerne
Dem Dichterblick erst in der Zeitenferne.
Im Rausch empfängt er, was er künftig preist,
Doch schaffen kann kein tief bewegter Geist.

**Mathilde** (b. S.)

Fast glaub' ich ihm, er spielt mir gar zu dreist.

(Laut.)

Dann muß ich wünschen, es gelänge nie,
Sonst wird mein Glück zu bloßer Poesie.

**Max.**

Da hast du recht, es wär' ein schlechter Tausch.

(Uebertrieben.)

Doch nimmer endigt dieser seelige Rausch.

(b. S.)

In vierzehn Tagen hat er sich verflüchtigt.

Digitized by Google

**Mathilde** (b. S.)

Er wird für seinen Flattersinn gezüchtigt!
Wie leit' ich's ein? (laut) Vergib mein stetes Drängen,
Ich sähe gern in ewigen Gesängen
Mein eignes Bild, der ganzen Welt zum Neide,
Von dir geschmückt mit einem Sternenkleide.

**Max.**

Gedulde dich — du lebst für alle Zeiten!
Doch — laß uns jetzt zum Frühstück endlich schreiten.

**Mathilde.**

Zum Frühstück! Wie prosaisch!

**Max**
(indem er Mathilde an den Kaffeetisch führt.)

Nein, mein Schatz,
(beide setzen sich)
Poetisch ist der Hausfrau Ehrenplatz.
Ich finde dich, mein Herzchen, allerliebst,
Wenn du mir meinen Teller Suppe gibst
(b. S.)
Die gestern wie ein Brand versalzen war.
(Laut.)
So mache nun Kaffee, doch stark und klar

Digitized by Google

(ſcherzhaft mit dem Finger drohend)

Und laß nicht wieder alles überfließen;
Ich konnt' ihn geſtern wirklich kaum genießen.

**Mathilde**

(zündet die Spirituslampe unter dem Porzellangefäß an.)

Ich war zerſtreut.

**Max.**

Weil ich ein Liedchen las?

**Mathilde.**

Vergib, daß ich um dich den Tand vergaß.

**Max.**

Drum hat er mir trotz alledem geſchmeckt
Als ſchänkteſt du mir flüſſiges Confect.

(b. S.)

Nur anſtandshalber hab' ich ihr Product
Mit Krampf im Schlund wie Rattengift verſchluckt.

**Mathilde**

(zerſtreut mit dem Geräth hantirend, b. S.)

Ich muß mir irgend einen Witz erdenken,
Ihm ſein Sonnett an Emma einzutränken.

(Das Porzellangefäß kracht laut.)

Digitized by Google

**Max.**

Was war denn das?

(Sieht nach, droht mit dem Finger, schon mit einem Anflug von Verdrießlichkeit:)

Mein Lieb, du bist auch heut,
Und diesmal ohne Lesen, sehr zerstreut.
Die Lampe brennt, doch ist kein Wasser drin.

**Mathilde.**

Wahrhaftig! Was ich doch vergeßsam bin!

(Gießt aus dem Theekessel Wasser in das Filtrirgefäß; es läuft plätschernd über den Tisch und Max in den Schooß.)

**Max**

(aufspringend und sich mit einer Serviette abwischend.)

Au, Au!

**Mathilde** (sieht nach.)

O weh, zersprungen ist der Boden!

**Max** (ärgerlich.)

Da haben wir's! Studire statt der Moden
Die Wirthschaftskunst, — du wirst mir sonst zu theuer.

(Schellt heftig und geht nach der Mittelthür; durch diese Henriette.)

Digitized by Google

**Mathilde**

(nimmt das Gefäß haſtig vom Tiſch, um es Henriette zu reichen und wirft dabei die Spirituslampe um; die Flamme ſchlägt hoch empor.)

**Henriette.**

Fräulein, der Tiſch, der Tiſch geht auf in Feuer.

**Mathilde**

(wendet ſich zurück, erſchrickt, reißt das Tiſchtuch mit allem Geräth herunter, läßt in komiſcher Verzweiflung die Arme mit gefalteten Händen vor ſich hängen und ſtarrt wie angewurzelt auf die Scherben und das Feuer.)

**Max**

(ſpringt auf das Tiſchtuch und tritt das Feuer aus.)

**Mathilde.**

Mein Unglück heut iſt wirklich groß.

**Max** (heftig.)

Es iſt zu arg! Du biſt gedanken . . . .

(beſinnt ſich, milder) gedankenvoll.

(Herriſch zu Henriette, welche das Geräth aufliest und in ihre Schürze nimmt.)

Du wirſt den Kaffee draußen machen laſſen;

In Zukunft bring' ihn fertig in den Taſſen.

**Henriette** (ſchnippiſch.)

Der Schönheit wegen, wie die Leute meinen?

Digitized by Google

**Max** (nur zu Henriette.)

Ich trinke lieber kalten doch als keinen.
Von Dir verlang' ich künftig Rechenschaft,
Wenn das Gemüse wieder ohne Saft
Zur Tafel kommt und schmeckt wie Haferstroh.
Daß heute mir nicht wieder am Bordeaux
Dein Konrad lernen will ein Kenner sein
Und ihn mir nachfüllt mit Dreimännerwein!
Am Hasenbraten hing der halbe Balg,
Die Sauce war wie marmorirt mit Talg
Und todte Fliegen dienten als Gewürze.

**Mathilde.**

Bist du der Dichter? Eine Küchenschürze
Nimm lieber um und hecke, statt zu dichten
Ein Kochbuch aus von deinen Leibgerichten.

**Max** (zu Henriette.)

Die Wirthschaft muß in Zukunft anders werden;
Denn schlechtes Essen macht mir Hirnbeschwerden.
Verstanden?

**Henriette**
(schnippisch knixend mit Seitenblick auf Mathilde.)

Zu Befehl. — Die Prinzen haben,

Digitized by Google

So sagt man, meistens einen Prügelknaben.
Ist dann der Prinz unartig oder träge,
So kriegt dafür der Prügelbub die Schläge.

(Ab.)

(Max und Mathilde sind unterdeß aufgeregt umhergerannt.)

**Max.**

Wodurch verfielst du diesem wachen Schlafe?

**Mathilde** (b. S.)

Nun gilt es! Nun empfängt er seine Strafe!

(Laut.)

Ich will's gestehen, Ernste galt mein Traum.

**Max.**

Er hat noch neben mir in deinem Herzen Raum?

**Mathilde.**

Nicht noch, mein Lieber, sondern jetzt zuerst.

**Max** (verwundert für sich.)

Wo bleibt die Eifersucht? (laut) Und wie erklärst
Du solche Rückkehr in das alte Gleise?

**Mathilde** (b. S.)

Nun schlucke dein Sonnet an Emma tropfenweise.

Digitized by Google

(Setzt sich in deklamatorische Positur, dann laut, langsam und eindringlich:)

Mein Herz war kalt und an Empfindung arm.

**Max** (b. S.)

Ha, — war das nicht . . .?

**Mathilde.**

Ich wünschte lebhaft, wären wir geschieden.

**Max** (b. S.)

Ja, mein Gedicht!

**Mathilde.**

Um seinetwillen hab' ich's nur vermieden.

**Max** (b. S.)

Mein Staunen wächst!

**Mathilde.**

Denn seines schlug für mich so voll und warm.

**Max** (b. S.)

Ich bin behext!

**Mathilde.**

Da tritt er vor, im Antlitz heitern Frieden



Digitized by Google

**Max** (b. S.)

Zu viel, zu viel!

**Mathilde.**

Und wünscht mir ohne eine Spur von Harm

**Max** (sich vergessend.)

Ein Teufelsspiel!

**Mathilde.**

Das beste Glück in eines Andern Arm;
Und plötzlich fängt es an in mir zu sieden.
(Spöttisch kichernd.)
Gelangt an unsrer Wünsche höchstes Ziel
Brennt unser Herz in tollem Widerspiel
Das Eis um der Verlassnen Herz zu schmelzen.
(Triumphirend und mit schneidender Ironie.)
Und Du versuchst umsonst auf deiner Leier
Das hohe Lied zur neuen Liebesfeier?
Statt auf Kothurnen schreitet's nur auf Stelzen?

**Max.**

Hat sich in dich ein Dämon verkappt?
Ist mein Verstand übergeschnappt?
(Eilt an den Schreibtisch, zieht sein Gedicht, verwundert es zu finden, aus den Acten, läßt es aber liegen. Indem er nach der Mitte zurückkehren will, erblickt er auf

Digitized by Google

der Lehne des Schreibstuhls Mathildens Taschentuch, ergreift es und hält es ihr vor. Aufgebracht:)

Beschlichen hast du mich voll Hinterlist?

**Mathilde** (mit Leidenschaft.)

Und weiß, daß du gleich allen Männern bist.
Nur um der Eitelkeit genug zu thun
Fangt ihr ein Herz, und nicht um dran zu ruhn.
Bestrahlt vom Zauber der Bewunderung
Ist schnell das Frauenherz zur Liebe reif;
Drum setzt ihr eure Geisteskraft in Schwung,
Drum spreizt ihr auf den bunten Pfauenschweif
Des Edelmuths, der Manneskraft, des Witzes;
Doch regt sich das Bewußtsein des Besitzes
Und scheint erreicht was ihr so heiß begehrt,
So sinkt es auch sogleich in seinem Werth.
Nur darum war dir die poetische Ader
Für mich bereits am ersten Tag versiegt,
Indeß im Nu ein ganzes Reimgeschwader
Zu Emmas Lob dir aus dem Aermel fliegt.

**Max** (ruhiger.)

Mathilde, denke doch ein wenig nach!
Weil ich in Versen dir die Treue brach,



Digitized by Google

So willst du Rechenschaft von mir verlangen,
Als hätt' ich's in der Wirklichkeit begangen?
Soll dir allein mein Lied Bewundrung zollen?
Wer wird mich dann in Zukunft lesen wollen?
Dich darf das Spiel der Phantasie nicht härmen:
Du — wirst mein Weib, — für Andre will ich schwärmen.

**Mathilde.**

Für Andre — Farben, Labung süßen Hauches,
Für mich — die Dornen blos des Rosenstrauches.

**Max.**

Auf dich und mich versuche nie zu deuten
Was ich gereimt; es wäre Liebesgift.

**Mathilde.**

Das heißt: sei taub und stumm beim Feuerläuten,
Auch wenn der Brand dein eignes Dach betrifft.

**Max.**

Die Ehe kann kein ewiges Gedicht sein.

**Mathilde.**

Ich soll der Docht, und du, du willst das Licht sein.

Digitized by Google

**Max.**

Am Spiegel nur willst du das Licht benutzen.

**Mathilde.**

Du willst die Welt und nie dein Haus verklären.

**Max.**

Du ziehst es vor, das Flämmchen — auszuputzen.

**Mathilde.**

Es würde sonst den armen Docht verzehren.

**Max.**

Und wenn es dennoch ferner leuchten will?

**Mathilde.**

Es flackre fort — nur nicht an meinem Schmerze.
Nie steht ein flatterhaftes Irrlicht still;
(macht mit dem Taschentuch eine Bewegung, als ob sie ihn fortwehen wolle)
Husch, Flämmchen! Spring auf eine andre Kerze.

**Max.**

Ist das dein Ernst?

**Mathilde.**

Mein Ernst war nie mein Gott

Digitized by Google

Und wird auch nie mein — Max! — Es war mein Spott.

**Max.**

Bist Du Mathilde? Solche Pfeile schossen
Dieselben Lippen ab, die überflossen
Von Zärtlichkeit von süß berauschendem Lobe?
(Pause.)
Wie fressendes Scheidewasser wirkt die Probe.
Was ich für echtes Liebesgold geschätzt,
Der blanke Schimmer auf der Oberfläche,
Ist rasch erblindet und herabgeätzt.
Bedeckt vom Rost der Eitelkeit und Schwäche
Erscheint der Selbstsucht schlechtes Mischmetall.

**Mathilde.**

Verschone mich mit deinem Redeschwall.

**Max.**

Was mich berauscht war nur — ein Wasserfall.

**Mathilde**
(indem sie sich dem Schreibtisch nähert.)

Und weil dein Haar mir auf der Gießbachbrücke
Das rothe Scheidelicht vom Horizont
Mit einem goldnen Glorienschein umsonnt,

Digitized by Google

Erlaubt' ich es, daß mich der Wahn berücke,
Ein Dichter führe mich zum Lebensglücke
Der sein Genie aus Kaffeebohnen saugt
Und zum Pathetischsein — Pasteten braucht.

(Indem sie das Sonnett nimmt und rasch abgeht)

fällt der Vorhang.

---

Digitized by Google

# Fünfter Aufzug.

Zimmer und Einrichtung wie im zweiten Aufzuge. Auf dem Tische Schreibgeräth.

---

## Erster Auftritt.

**Ernst**
(Mathildens Bild beschauend.)

Mathilde! — Ja, so macht Verlust
Den Werth des Glückes erst bewußt.
Wer sagt es mir, wie denkt sie heute?
(Sich umschauend.)
Wo berg' ich nur die süße Beute?
(Tritt an die Thür zum Cabinet.)
Ihr Bücher, meistens alter Trödel,
Seid sicher wol vor Bürst' und Besen;
Auch kommt mein rühriges Aschenbrödel
Vor lauter Wirthschaft nie zum Lesen.

Digitized by Google

(Tritt ins Cabinet, hält das Bild messend neben einige Buchdeckel, wählt einen Band und kehrt mit demselben in die Mitte zurück.)

Der Deckel paßt.

(Liest die Rückenaufschrift.)

Ein Ehrfurchtsfehler!

Berühmter Philosoph, vergib,
Daß deines Werkes Rock zum Hehler
Erkoren hat der Bilderdieb!

(Schlägt das Buch auf.)

„Kritik der reinen Vernunft von Kant."
Wie schlägt mir treffend in's Gewissen
Der Zufallswitz! — Weil mein Verstand
Mein Herz betrog, wird ausgerissen
Die Weisheit hier. — In ihrem Kleide
Versteck' ich meine Augenweide.

(Reißt das Werk heraus und wirft es auf den Boden, legt das Bild in den Buchdeckel und stellt es mit diesem in den Schrank.)

Doch fort, nun kommt das Samstagsvergnügen,
Ich höre die Wasch- und Scheuerzunft.

(Hebt das ausgerissene Werk auf; indem er, dasselbe betrachtend langsam rechts abgeht.)

Es konnte sich nicht besser fügen: —

(Seufzend.)

Ja wohl, die Kritik der reinen Vernunft. (Ab.)

Digitized by Google

## Zweiter Auftritt.

**Konrad** mit Geräth zum Bohnen, zwei **Dienſtmädchen,** mit einer Waſchbütte, Lappen und Scheuerbeſen von links. **Emma,** in einer Morgenhaube mit breitem Strich, in hellgrauem Seidenkleide, das aber durch eine grobe Schürze, oben durch einen bis an die Hüften reichenden glanzlos aſchgrauen Kragen verdeckt iſt, in der Linken eine Staubbürſte an langem Stiel, in der Rechten eine Riemenpeitſche. Sie klopft und bürſtet den Sofa. Konrad ſetzt das Schreibzeug auf einen Stuhl, nimmt die Decke vom Tiſch, legt dieſen um und bohnt die Platte. Dienſtmädchen ſcheuern und wiſchen mit Zeichen des Unmuths den Fußboden. Später **Ernſt.**

**Erſtes Dienſtmädchen.**

Vom Küchentiſch bis zum Stiefelknecht
Wird alles eingewäſſert.

**Zweites Dienſtmädchen.**

Und wie man's angreift, nicht's iſt recht,
Daß ſie's nicht noch verbeſſert.

**Konrad.**

(verſchnaufend und ſich in der Tiſchplatte ſpiegelnd.)

Er ſpiegelt! (Rückt ſeine Cravatte zurecht.) Neu mit Seide beſetzt
Hat Jettchen die alte Binde.

Digitized by Google

Ich glaube, daß ich doch zuletzt
Die Landpomeranze verwinde.

(Bohnt weiter.)

**Ernſt** (in der Seitenthür rechts.)

Mich treibt der Beſenfanatismus
Zum Umzug bald in eine der Scheuern!
Denn in Emmas Frauenkatechismus
Das erſte Gebot heißt: kehren und ſcheuern.

(Zieht ſich zurück.)

**Konrad**
(hält ein; für ſich.)

Ich pachte die Schenke zum goldenen Anker —
Die ſchmucke Wirthin lockt den Gaſt . . .

**Emma.**

Nun, Konrad?

**Konrad.**

Fräulein, er wird nicht blanker.

**Emma**
(während ſie zu Konrad geht.)

Friſch, Mädchen, kräftig angefaßt!

(Beſieht prüfend den Tiſch, nimmt Konrad den Lappen aus der Hand und reibt hier und dort über. Dann, indem ſie mit Konrad den Tiſch an ſeinen Platz ſtellt:)

Digitized by Google

Es geht. — Nun bohne da drinnen die Schränke
Und ſtäube die Bücher einzeln aus.

**Konrad**
(der inzwiſchen den Tiſch bedeckt und das Schreibzeug wieder darauf geſetzt hat, will Einwendungen machen.)
Der gnädige Herr . . .

**Emma** (gebieteriſch.)
Flink, flink! Bedenke,
Der Sonntag fordert ein ſauberes Haus.
(Geht wieder an den Sofa und bürſtet und klopft.)

**Konrad** (b. S.)
Mein armer Herr! Es beißt ſein Auge
Im Garten hängen zu ſehn ein Hemd —
Nun werden mit dampfender Seifenlauge
Faſt täglich die Stuben überſchwemmt!
So treiben's alle Landpomeranzen —
Stets kochen und waſchen — und niedlich? — Nie!
(Entſchloſſen.)
Ich lerne Polka Mazurka tanzen
Und ſuche dort nach Poeſie.

(Tritt ins Cabinet und zieht den Vorhang zu.)

Digitized by Google

**Emma.**

Ihr macht die Diele wirklich naſſer
Als nöthig iſt; da wird ſie bunt.

**Erſtes Dienſtmädchen** (erboßt.)

Befehlen das Fräulein ein viertes Waſſer?

**Emma** (nachſehend.)

Nein, heute nicht. Man ſieht vom Grund
Doch wenigſtens den erſten Schimmer.
Für dieſe Woche geht es an.
Nun flink in's roth' und blaue Zimmer,
Ins grüne und ins gelbe dann.

**Erſtes Dienſtmädchen** (im Abgehen b. S.)

Ich nehme den Dienſt beim Ankerwirth an
Und kündig' hier zu Michael.

**Zweites Dienſtmädchen** (ebenſo.)

Selbſt grün und gelb vor Aerger wird man
Bei dieſem ewigen Krakehl.

(Beide mit ihrem Geräth ab.)

**Emma.**

Ich wollt' ich würde niemals fertig!
Das Grübeln iſt mir widerwärtig

Digitized by Google

Und nur der athemlose Fleiß
Beschwichtet, was ich nicht zu bannen weiß.

Fort aus der Seele, dunkler Fleck!
Was hilft's, Verlornes zu bedauern?
Soll ich mein Leben ohne Zweck
In trüber Einsamkeit vertrauern?

Er meint in mir sein Glück zu finden;
Das muß ein edles Herz verbinden.
Er soll's in Zukunft nicht nur meinen.
Ich will mit diesem braven Mann
So glücklich werden als ich kann,
Und kann ich's doch nicht sein, — so will ich's scheinen.

(Man hört im Cabinet eine Last Bücher krachend fallen.)

Der wirft die Bücher hin wie Brennholzscheite!
So geht's, wenn ich nicht alles selber leite.

(Ab ins Cabinet.)

**Ernst** (aus der Seitenthür rechts.)

Die hohe Meisterschaft im Haushalten
Ist wirklich bald nicht mehr zum Aushalten!

Wie schnell mein Rausch verflogen ist!
O könnt' ich ihn erneu'n, verstärken!

Digitized by Google

Denn daß ihr Herz betrogen ist,
Das darf die Aermste nimmer merken.

Verbieten will ich meinen Augen
Den Schönheitshunger, die Malernaschsucht; —
Sie — darf die Hände nicht verlaugen,
Sie lasse nach in ihrer Waschsucht;
So werden wir vielleicht noch passen,
Erträglich leben und leben lassen.
Das Eine fühlt sich stets vom Andern
Zum Rechten, Guten angetrieben;
So werden wir durch's Leben wandern
Und uns zuletzt wol gar noch lieben.

Sie meint in mir das Glück zu finden;
Das muß ein edles Herz verbinden.
Mein Stolz befiehlt: sie soll es nicht nur meinen;
Drum will ich als ein braver Mann
So glücklich werden als ich kann,
Und kann ich's doch nicht sein — so will ich's scheinen.

**Emma** (kehrt aus dem Cabinet zurück.)

**Ernst** (eilt ihr entgegen; zärtlich:)

Wo bleibst du, Herzchen? (will ihre Hand küssen.)

Digitized by Google

**Emma.**

Laß, ich bin bestaubt.

**Ernst.**

Das schadet nichts. Ein Handkuß ist erlaubt.
(Küßt ihre Hand.)
O weh, wie rauh! Sie war vor zweien Wochen
So zart und glatt! Das kommt vom Waschen und
Kochen.

**Emma** (auf ihren Anzug deutend.)

Vergib mir nur, daß ich im Samstagskleide . . .

**Ernst.**

Ja, wohl vermiss' ich etwas Augenweide!
Du bist mir eins zu sehr und nicht genug.

**Emma.**

Was denn?

**Ernst.**

Putzsüchtig. Ja, du thätest klug
Vom Hausgeräth, von Zimmerböden, Schränken,
Auf deinen Anzug mehr den Trieb zu lenken.

**Emma.**

Ein Sprichwort sagt: das Frauenamt

Digitized by Google

Verſieht ſich ſchlecht in Seid' und Sammt
Und oft ſchon iſt vom Kleiderprangen
Das Küchenfeuer ausgegangen.

**Ernſt.**

Doch trage die Frau
Nicht ewig Grau!
Der Geiſt iſt willig,
Das Fleiſch iſt ſchwach
Und nach und nach

(ihren grauen Kragen, als ob er die unangenehme Berührung ſcheue, nur mit den Fingerſpitzen anfaſſend)

Löſcht ſolcher Zwillich
Mit Augenſchmerzen
Das Feuer im Herzen.

**Emma.**

So muß man deins mit bunten Lappen heizen?

**Ernſt.**

Mein Liebchen ſoll mich auch durch's Auge reizen.

**Emma.**

Du weißt, wie ſchlecht ich dieſe Kunſt verſtehe!

**Ernſt.**

Du weißt, ich habe mir das Glück der Ehe



Digitized by Google

Als Bild nach Malerweise vorgestellt.

(Gemüthlich.)

Ermüdet kehr' ich heim aus Flur und Feld;
Der Lampe Milchglas füllt das schmucke Zimmer
Durchweg mit mildem, heimlich trautem Schimmer;
Ein lustig Feuer nährt sich im Kamin
Von Fichtenzäpfchen, harzgefülltem Kien,
Zerknistert einen Ast Wachholderstrauch
Und würzt den Raum mit einem Waldeshauch.
Die meißner Tassen hör' ich lockend klirren,
Zum Thee das Wasser fein im Kessel girren
Und seh' in blanken, silbernen Geschirren
Den Wiederschein des Lichts, der Flamme blitzen,
In Atlas, um den Hals die feinsten Spitzen,
Im Sofa mein geputztes Frauchen sitzen . .
Mein Arm umschlingt sie —

(thut es, nimmt, da sie es nicht erwidert, mit der Linken ihren Arm und legt ihn sich um die Schulter)

auch der ihre — mich . . .

(Zieht sie mit sich auf den Sofa.)

Nun — sag' ich — Frauchen, amusire mich.

**Emma** (seufzend.)

Ach, Ernst . . .

Digitized by Google

**Ernſt.**

Mein Liebchen, amuſire mich!

**Emma.**

Ach Ernſt, wie fällt dein Wort mir ſchwer auf's Herz!
Dir zu genügen muß ich faſt verzagen.
Ich tauge nicht zu munterm Spiel und Scherz.

**Ernſt.**

Du mußt es ändern ſtatt es zu beklagen.
Du ſcheinſt betrübt ſobald du müßig biſt.

**Emma.**

Nur der iſt fröhlich, der ſich ſelbſt vergißt.

**Ernſt.**

Verſuch' es doch, dich heiter aufzuraffen.
(Konrad tritt ein.)

**Emma.**

So bitte Gott, mein Weſen umzuſchaffen.

**Ernſt.**

Was bringſt du, Konrad?

**Konrad.**

Draußen iſt der Pächter.



Digitized by Google

**Ernst** (erklärend zu Emma.)

Gekündigt hab' ich ihm. Natürlich kommt
Er nun zerknirscht um neue Nachsicht betteln.
Versprechen wird er, was er doch nicht hält,
Nicht halten kann. Er büßt des Vaters Schuld,
Der mir sein Bauerngut verkaufen mußte,
Weil seine Frau, ein städtisch Lehrerkind,
Verdreht und über ihren Stand erzogen,
Romane las, anstatt die Kuh zu melken,
In Perlen stickte, wo sie buttern sollte.

(Unbefangen.)

Bei solchen Leuten taugt nur Gleich und Gleich.

**Emma** (stutzt; sinnend:)

Bei **solchen** Leuten? — Ja, das denk' ich auch.

(Beide sprechen leise miteinander.)

**Konrad**

(der im Hintergrunde sehr gespannt zugehört hat, kratzt sich hinter den Ohren und tritt weiter vor; b. S.)

Ich auch, ich auch! — Ich will mir's überlegen!
Als Bauer — ja, das hieße schwer geirrt,
Das brächte mir und Jettchen keinen Segen.

(Zuversichtlich.)

Doch ganz was andres ist's als Ankerwirth! —

Digitized by Google

Da komm' ich ihr auf halbem Weg entgegen.
(Eine Pas Polka-Mazurka andeutend.)
Schon leist' ich was in ihrem Lieblingstanze —
Sie sah ich buttern. — Liebe Pomeranze,
Halb Ich, halb Du — dann fehlt zur Einigkeit
Uns weiter nichts, als
(durch Geste Nachkommenschaft andeutend)
— eine Kleinigkeit.
(Zieht sich in den Hintergrund zurück.)

**Ernst.**

Ja wohl, das kenn' ich bis zum Ueberdruß!
Da gibt es Thränen, Seufzer der Verzweiflung,
Kurz, eine jener larmoyanten Scenen,
Die mir verhaßt und unerträglich sind.

**Emma.**

Ich weiß nun deine Meinung ganz genau
Und stimme dir in allen Punkten bei.
Ich weis' ihn ab.

**Ernst.**

Wird sich dein Frauenherz
Vom Strahl des Mitleids nicht geschmolzen fühlen?

Digitized by Google

**Emma.**

Ich weiß wie du, daß Milde häufig grausam
Und weise Strenge meistens heilsam ist.
In's Nebenzimmer geh und höre zu,
Ob ich in deinem Sinne handeln kann.

(Zu Konrad.)

Geh, ruf' ihn her.

(Konrad ab.)

**Ernst.**

(indem er in die Seitenthür rechts tritt, wo er während des Folgenden sichtbar bleibt, b. S.)

Ich fürchte — Nein, ich hoffe,
Sie wirft die Last auf halbem Wege fort.

## Dritter Auftritt.

**Emma, Pächter** aus dem Cabinet, **Ernst** lauschend.

**Pächter.**

Ich treffe Sie. — Das ist ein gutes Zeichen.
Sie können helfen und Sie thun's gewiß.
Ich bitte nur um eine kurze Frist.

**Emma**

(durchweg rasch und mit erkünstelter Härte.)

Sie haben wieder den Termin versäumt.

Digitized by Google

**Pächter.**

Aus Schuldenhaft mußt' ich den Vater retten.

**Emma.**

Sie ſchützen immer ſolche Gründe vor.

**Pächter.**

Es iſt das letzte mal. Ich bin geborgen
Für alle Zeit, wenn Sie mir diesmal helfen.

**Emma.**

Es thut mir leid, allein ich kann es nicht.

**Pächter.**

So ſoll ich betteln gehn mit Weib und Kind?

**Emma.**

Sehr mäßig iſt die Pacht.

**Pächter.**

Ja, das iſt wahr.

**Emma.**

Und dennoch zahlten Sie noch nie zur Zeit.

**Pächter.**

Mein Vater . . .

Digitized by Google

**Emma.**

Büßt, was er verſchuldet hat.

**Pächter.**

Die Mutter . . .

**Emma.**

las Romane, ſtatt zu buttern;
Hat immer über ihren Stand zu hoch
Hinaus gewollt und muß die Folge tragen.

**Pächter.**

Nun liegt ſie ſchwer . . .

**Emma** (ohne auf ihn zu hören.)

Damit in guten Schwung
Sie bringen könnten Ihren Meierhof
Hat Ernſt ſo niedrig Ihre Pacht geſtellt.
Allein Sie ſaugen ihm den Acker aus
Um Gnadenfriſt von Wucherern zu kaufen.
Er kann unmöglich allen Jammer ſtillen;
Er thut genug, wenn hier in ſeinen Grenzen
Die Noth ein unbekanntes Uebel bleibt.
Nur Sie noch ſtehn zu dieſem Ziel im Wege —
(Mit Anſtrengung.)
Es thut mir weh — allein ich kann nicht helfen.

(Geht, sich die Ohren zuhaltend und schwer aufseufzend nach der Coulisse links.

**Pächter.**

Erbarmen Sie sich meiner kranken Mutter!

(Emma ab.)

Sie geht! Sie hört mich nicht! Wir sind verloren!

(Händeringend ab durch die Mitte.)

## Vierter Auftritt.

**Ernst, Emma,** zugleich zurückkehrend; später **Konrad.**

**Emma.**

Bist du zufrieden? — Ach, es war nicht leicht!

**Ernst** (melancholisch.)

O hättest du dich minder fest gezeigt!

**Emma.**

Wie? War nicht alles, was ich sagte dein?

**Ernst.**

Ja wohl, ich hörte Mich, nur mich allein!
Ich habe mir noch niemals mehr mißfallen.
Du lehrtest mich, erfüllt von tiefer Scheu

Digitized by Google

Zurück vor meinem Spiegelbilde prallen;
Denn dieſes Bild war leider allzutreu.

**Emma.**

Du ſprichſt in Räthſeln.

**Ernſt.**

Mir iſt's räthſelhaft
Wie ſich ein Frauenherz voll Liebeskraft
Verblenden mag mit jenen kalten Gründen,
Mit denen Wir vergolden unſre — Sünden.
Ein Engel, der zum Dämon ſich verzerrte,
Iſt jede Frau, die ſich mit Mannheit ſchminkt
Und ihres Herzens heiligen Inſtinct
Vertauſcht mit unſrer abſichtvollen Härte.
Wir Männer müſſen für die Zukunft bauen
Und ohne Mitleid jeden Stein behauen.
Doch das, ihr Fraun, iſt euer Weltberuf,
Die Kreaturen, wie ſie Gott erſchuf,
Befreit vom Druck in unſern Zuchtſyſtemen
An euer liebevolles Herz zu nehmen.
Euch wiege ſchwerer, als die ſtolzen Pläne
Zum Wohl der Welt, des Sünders Reuethräne.
Gerechtigkeit bezeichnet uns die Pfade,
In Euch, ihr Frauen, walte nur die Gnade;

Denn wolltet Ihr sogar von unsrer Seite
Die holde Himmelstochter kalt verbannen, —
Die Besten würden dann im Lebensstreite
Die allerschrecklichsten Tyrannen. — —

Dem Herzen darfst du nie Gehör verweigern,
Sonst würden wir uns nur im Unrecht steigern.

**Emma.**

Ich muß beschämt vor dir die Fahne senken,
Bei dir vergeht mir alles eigne Denken.

**Ernst.**

In solchen Fällen mußt du widersprechen.

**Emma.**

Soll ich den Widerspruch vom Zaune brechen?
Ich stimme dir in jeder Frage bei.

**Ernst.**

Laß doch dein Herz anstatt des Kopfes walten.

**Emma.**

Dein starker Geist gibt auch mein Herz nicht frei.

**Ernst.**

Das ist nicht gut — noch kann es — unterhalten.

Digitized by Google

**Emma** (seufzend.)

Ich weiß, ich mache dir nur Langeweile.

**Ernst.**

Je nun — bezweckt die Ehe nur — Vergnügen?

**Emma.**

Nein, sicher nicht.

**Ernst.**

Sie soll die beiden Theile
Des Menschenwesens in ein Ganzes fügen.

**Emma.**

Darüber gibt's 'ne alte Griechenmär,
Die Max mir einst erzählt. — So ungefähr:
Es habe Gott sein Ebenbild hienieden,
Den ganzen Menschen, immer nur geschieden
In Wesenshälften lebend dargestellt
Und stets je zwei nur gäb' es in der Welt
So richtig passend, daß die beiden Stücke
Das Ganze formten ohne Fehlerlücke.
Nun müsse sehnend, suchend jede wandern,
Um endlich ganz zu werden mit der andern.
Der Herzenszug, die rechte Liebe, sei
Die sichre Funderkenntniß dieser zwei.

Digitized by Google

Doch weil die Sehnsucht in der Einzelseele
Ein Lechzen sei nach allem, was ihr fehle,
So wirke nur des Paars Verschiedenheit
In beiden Herzen das Erkennungszeichen:
Die volle, seelige Zufriedenheit;
Denn im Gewissen zweier allzugleichen
Erhebe Warnungsruf' ein dunkler Schatten:
Ihr seid verschwistert; wählt euch nicht zu Gatten.

(Ernst fährt sich betroffen mit der Hand an die Stirn.)

(Man hört im Cabinet erst den Fall einiger Bücher, dann den härteren Aufschlagton eines kleinen Bildrahmens.)

**Emma.**

Was ist denn das?

**Konrad** (im Cabinet.)

O weh, mein Ungeschick!

**Emma** (nach dem Cabinet schreitend.)

Was gibt es?

**Konrad** (den Vorhang aufschlagend.)

Fräulein, einen Augenblick!

(Emma ab ins Cabinet.)

Digitized by Google

**Ernſt.**

Es iſt heraus! Sie ſprach das Zauberwort
Das reißt den dunkeln Vorhang plötzlich fort
Und vor mir ſteht — ich täuſche mich nicht länger —
Vermummt als Weib — mein eigner Doppelgänger.
Ein Angſtgefühl umkrallt mich feſt und feſter
Als ſtünd' ich am Altar — mit meiner Schweſter.

**Emma**

(lachend aus dem Cabinet, das Bild im Buchdeckel, den Zuſchauern ſichtbar, für Ernſt hinter ſich verbergend.)

Ertappt, ertappt!

**Ernſt.**

Was? Emma kann auch lachen?

**Emma.**

Du hieltſt mich wol für einen wilden Drachen
Der Eiferſucht?

**Ernſt.**

Was haſt du?

**Emma.**

Ich frohlocke!
Mein Staubwiſcheifer hat — dein Herz entdeckt.

Digitized by Google

**Ernſt.**

Mein Herz?

**Emma**

(zeigt ihm das Bild im Buchdeckel.)

Du haſt im Philoſophenrocke
Aus Scheu vor mir wol deinen Schatz verſteckt.

**Ernſt** (verlegen.)

Du meinſt . . .

**Emma.**

Nun zeig ich den ertappten Dieb
Der keck Beſtohlnen an.

**Ernſt** (b. S.)

Es ſcheint ihr lieb!

**Emma.**

Soll ich als Anwalt deine Reue ſchildern,
Um Gnade bittend deine Strafe mildern?

**Ernſt.**

Vom Trübſinn hat der unverhoffte Fund
Dich ſchnell befreit! (forſchend) Vermuth' ich recht
den Grund?

Digitized by Google

**Emma** (schlicht.)

Sprich offen, Ernst. Nur volle Wahrheit frommt.

**Ernst.**

Ich war . . . ich habe . . . Glaube . . . Still man kommt.

## Fünfter Auftritt.

Vorige, **Fülleborn.**

**Fülleborn** (ein Papier in der Hand, zu Emma.)

Hier bring' ich dir, was du bei mir bestellt,
Die Gegenschrift für Max, die hoffentlich
Für ihn den Sieg entscheidet im Proceß
Den du veranlaßt, als du sein Vermögen
Vervierfachtest mit kluger Energie.

**Emma**

(hat inzwischen das Bild im Buchdeckel auf den Tisch gelegt; nachdem sie überlesen)

Den besten Dank.

**Ernst** (zu Emma.)

Wie seltsam! Du besorgst
Für den Juristen die Vertheidigung?

Digitized by Google

**Emma** (verlegen.)

Max hat wol kaum im Rausche dieser Tage
Den Sinn, die Zeit zu solcher trocknen Plage.

(Eifrig.)

Ich trug die Schuld, ich hintertrieb den Kauf . . .

**Ernst** (b. S.)

Wie warm besorgt! Mir gehn die Augen auf!

**Emma.**

Drum bat ich ihn, die Acten einzusehn
Und aufzusetzen, was nothwendig ist.

**Füllesborn.**

Das heißt, sie lehrte mich den Fall verstehn,
So klar, wie der gewiegteste Jurist.

(Mit Ironie.)

Den Anwalt hast du künftig ohne Kosten.

(Zieht sich in den Hintergrund zurück.)

**Ernst** (f. s.)

Besetzt man durch Vermählung diesen Posten?



Digitized by Google

## Sechster Auftritt.

Vorige. **Mathilde,** einen Geldsack im Arm, den jetzt noch ein Tuch verdeckt, durch die Mitte; tritt auf Ernst zu.)

**Ernst.**

Mathilde! — Suchst du mich? Was führt dich her?

**Mathilde.**

Du staunst mit Grund. Das Kommen ward mir schwer.
Du sagst gewiß: Empfindsamkeiten, Possen —
Ich habe mich zur Bitte doch entschlossen.
Ich war beim Pächter. Mit dem Tode rang
Des Aermsten Mutter mehre Wochen lang.
Gebrochen endlich schien der Fiebersturm
Seit sie gehört, daß aus dem Schuldenthurm
Der treue Sohn den Vater frei gemacht —
Nun kündigst du deswegen ihm die Pacht . . .

**Emma.**

Ach Ernst, warum hast du mir das verhehlt?

**Ernst** (streng.)

Ich wußt' es nicht, weil mir der Engel fehlt,
Der selbst des Leides tiefsten Quell entdeckt
Und mich vom Schlaf der Lust zur Pflicht erweckt.

Digitized by Google

Du halfst mir treu — den Park noch auszudehnen;
Die Rosen blühn so schön — gedüngt von Thränen.

**Emma.**

Dein Vorwurf, Ernst, ist hart, allein gerecht;
Wir beide taugen zur Ergänzung schlecht.
Drum, Ernst — mein bester Freund, mein Bruder bleibe —
Doch niemals machst du mich zu deinem Weibe.
(Setzt sich in einen Sessel vorn links.)

**Ernst** (b. S.)

Nun bin ich völlig einsam. (Laut zu Mathilde)
Fahre fort.

**Mathilde** (mit edlem Feuer.)

Ist dir das Herz im Leibe denn verdorrt?
So sieht bei dir ein Sohn sich strafbedroht,
Der fromm erfüllt das vierte Hauptgebot?
Du hast ihn ausgekauft von seinem Lande;
Nach langen Qualen war er bis zum Rande
Dem tiefen Abgrund seiner Noth entklettert —
Reich' ihm die Hand — gesichert ist sein Loos.
Doch nein! Du selbst gibst ihm den Gnadenstoß
Und unten liegt er, nur durch dich zerschmettert.



Digitized by Google

**Ernſt.**

So kam's, wenn Du nicht rettend hier erſchienſt.

**Mathilde**
(reicht ihm den Geldſack; entrüſtet.)

Da nimm den Mammon, deſſen Götzendienſt
Dein ganzes Leben bald erfüllen wird.

**Ernſt**
(nimmt ihr, in zärtliches Anſchauen vertieft, den Geldſack mechaniſch ab.)

**Mathilde** (b. S.)

Er nimmt's! Ich habe mich in ihm geirrt!
Ihn jetzt noch lieben iſt Verſündigung.
(Laut, bitter.)
Doch nimm nun auch zurück die Kündigung.
(Ueberreicht ihm ein Papier.)

**Ernſt** (nimmt es wie oben.)

Du biſt bezaubernd ſchön in deinem Groll.

**Mathilde**
(ſtampft mit dem Fuß; verächtlich.)

Gib an, was ich dem Pächter ſagen ſoll.

**Ernſt** (zerſtreut.)

Dem Pächter? (wie erwachend und enttäuſcht)

Digitized by Google

ja — du kamſt des Pächters wegen!
Ich will mir das noch näher überlegen.

(Links ab.)

**Mathilde.**

Er geht! — Und ihn — ihn wollt' ich neu erwerben!
Wo man verachtet, muß die Liebe ſterben.

(Setzt ſich in einen Seſſel vorn rechts.)

## Siebenter Auftritt.

Vorige. **Max,** durch die Mitte. Später **Hagenau,** zuletzt **Fülleborn.**

**Emma**

(nimmt, ſobald ſie Max gewahr wird, in komiſcher Haſt Haube, Kragen und Schürze ab und ſtopft alles hinter ſich in den Seſſel.)

**Max.**

Auch hier iſt alles tragiſch und gerührt,
Und mich hat nur der Wunſch hieher geführt,
Den Wermutsnachgeſchmack von falſchen Hochgefühlen
An Emma's Tiſch mit Mocca fortzuſpülen.

Digitized by Google

**Hagenau** (rasch von rechts.)

Wo steckst du, Mensch! Dich such' ich überall!
Vom Advocaten bringt ein Telegramm
Die Nachricht, daß schon morgen dein Proceß

(Emma wird aufmerksam.)

Entschieden wird. Sein Schreiber habe falsch
Im letzten Briefe den Termin datirt.
So gib mir schnell die Gegenklage her.

(Mathilde wird aufmerksam.)

**Max.**

Noch keine Zeile hab' ich aufgesetzt.

(Fülleborn aus dem Cabinet.)

**Hagenau.**

Dein Leichtsinn, Max, ist wirklich bodenlos!
Fast Bettler bist du, wenn bis morgen früh
Das Schriftstück nicht die Residenz erreicht.

(Fülleborn zieht ihn in den Hintergrund, wo Beide während des Folgenden lächelnd beobachten und zuweilen leise miteinander sprechen.)

**Mathilde** (b. S.)

So wichtig dacht' ich mir die Sache nicht;
Sonst hätt' ich ihn nicht immer fortgeneckt
Sobald er sich zu seinen Acten setzte.

Digitized by Google

**Max.**

Fast Bettler! Sei's denn! Wer sich selbst ein Spott ist,
Weil sich sein Herz um wahres Glück betrogen,
Berückt von Wasserfall und Regenbogen,
Den kümmerts wenig, daß er bankerott ist.

**Emma** (überreicht ihm eiferglühend das Schriftstück.)

Das bist du nicht. Da, lies und unterzeichne.

**Max**

(das Papier durchfliegend und über dasselbe hinweg Emma anstaunend.)

Wie klar! — Bewundernswerth! Wie geht das zu?

**Emma.**

Jetzt frage nicht! Komm, komm und unterzeichne.
(Führt ihn an den Tisch.)

**Max**

(nachdem er unterzeichnet.)

In diesen Tagen hast du mein gedacht?

**Emma** (mühsam an sich haltend.)

Ich hatt' in Wirren dich hineingebracht.

Digitized by Google

## Achter Auftritt.

Vorige. **Konrad,** durch Perrücke und falschen Bart unkenntlich gemacht, in der Kleidung eines Gerichtsboten, aus dem Cabinet.

**Konrad.**

Wer ist Assessor Max von Hagenau?

**Max.**

Ich bin's. Was soll's?

**Konrad** (Brief überreichend.)

Vorladung vom Gericht.

**Max** (nachdem er gelesen.)

Verpfuscht ist meine Laufbahn, Festungshaft
Für mindestens ein halbes Jahr gewiß.

**Hagenau.**

Was hängst du so den Kopf? Laß mich mal sehn.
(Nimmt ihm den Brief ab; nachdem er gelesen)
Vom Staatsanwalt auf Cabinetsbefehl
Verklagt für Majestätsbeleidigung
Durch ein Pasquill auf Serenissimus,
Das in der Druckerei man abgefaßt.

**Max.**

So ist's.

Digitized by Google

**Emma** (entschieden.)

Unmöglich!

**Max.**

Leider nicht. An Brockhaus
Sandt' ich, bethört von Dichtereitelkeit,
Ein Heft Gedichte.

**Mathilde** (b. S.)

Sänk' ich in die Erde!

(Laut.)

Nur Ich war schuld.

**Max.**

In unsrer Residenz
Läßt er es drucken, eigenmächtig frech
Entstellt.

**Emma.**

Unmöglich, schlechterdings unmöglich!

**Max.**

Ach nein, hier ist bereits die Correctur. (Zeigt sie.)

**Emma**

(explodirend zu Fülleborn.)

Herr Präsident, dann haben Sie, nur Sie,

Digitized by Google

Verrätherisch, heimtückisch und verächtlich
Wie ein Spion, ein falsches Spiel getrieben
Und mir Ihr Ehrenwort infam gebrochen.

**Fülleborn** (lächelnd.)

Max, steht der Zorn ihr nicht ganz allerliebst?
Ist dir noch jetzt dein Glück nicht offenbar?

**Max.**

Ja, mein verlornes Glück!

**Emma.**

Dein Heft Gedichte
Kam nie nach Leipzig. Ernst erlaubte mir,
Es wegzunehmen aus der Botentasche.
(Zieht es aus ihrer Tasche.)
Hier ist's. Nur einmal gab ich's aus der Hand.

**Fülleborn.**

An mich. Da lud ich draus die Correctur
Mit deinen ärgsten Jugendsünden voll
Zu diesem Schreckschuß, den mir Emma nun
Vergilt mit einer Salve von Kartätschen.

**Emma.**

Die Ladung des Gerichts . . . ?

Digitized by Google

**Fülleborn.**

Hab Ich gefälscht,
Dein Herz entlarvend Max den Staar zu stechen.

**Emma** (verlegen.)

So bitt' ich um Verzeihung — Max, auch dich.

**Max.**

Du, kluge Retterin, mich blinden Thoren,
Der dich verlierend auch sich selbst verloren?

**Emma.**

Die Pflicht gebot mir . . .

**Max.**

War es nur die Pflicht?

**Emma.**

O Max!

**Max.**

Warum verbirgst du dein Gesicht?
Nicht länger halte künstlich kalt zurück;
Nimm an dein Herz den seelig überzeugten;
Ich sehe deutlich das verkannte Glück,
Daß du mich liebst aus deinen Augen leuchten.

Digitized by Google

**Emma.**

Dein Dank iſt grauſam! Willſt du mich beſchämen?

**Mathilde.**

Du darfſt ihn dreiſt in deine Arme nehmen.
Da lies nur, was er heut an dich gedichtet.
(Gibt ihr das Sonnett.)

**Emma.**

Träum' ich? Ein Lied von Max an mich gerichtet?

**Max.**

Der Augenblick, der dich von mir getrennt,
Entdeckte mir mein Lebenselement.
Mein halbes Weſen war mit dir entflohn
Und meine Lyra hatte keinen Ton.
Da dacht' ich dein — die Seele kehrte wieder,
Auf's neue ſprang der alte Quell der Lieder.

**Emma** (zu Mathilde.)

Und du?

**Mathilde.**

Wir beide ſind uns zu verwandt.
(Setzt ſich wieder.)

Digitized by Google

**Max.**

Mein wahres Glück beruht in dieſer Hand.
(Will Emmas Hand küſſen.)

**Emma.**

Du darfſt ſie mit den Lippen nicht berühren;
Denn von der Arbeit iſt ſie gar zu rauh.

**Max.**

Nur deſto glatter wird mir meine Frau
Mit ihr mein Haus und mich durch's Leben führen.
(Ziehen ſich zuſammen in den Hintergrund zurück.)

## Neunter Auftritt.

Vorige. **Henriette,** raſch von links.)

**Henriette** (zu Mathilde.)

Ich weiß nun, Fräulein, wer Ihr Bild ſtibitzt.
Die Köchin ſah den Dieb durch's Fenſter ſteigen.
Sie ſchwört, es war der Gutsherr.

**Mathilde** (ſpringt auf.)

Ernſt? — Sie träumte!
(Setzt ſich wieder.)

Digitized by Google

**Henriette** (b. S.)

Sie glaubt's nicht, doch sie wünscht, daß er's gestohlen
Und käm', um schnell das Urbild auch zu holen.
Er braucht dazu — das eil' ich anzuzeigen —
Nicht auf dem Fensterweg herein zu steigen.
(Will gehn.)

**Konrad**

(hält sie fest, indem er Bart und Perrücke abnimmt.)

**Henriette.**

Du bist's? Dir steht recht hübsch der rothe Kragen.

**Konrad.**

Vernimm's, mein Schatz: ich zieh' in vierzehn Tagen
Als Pächter in den goldnen Anker ein.

**Henriette.**

Da will ich deine Ankerwirthin sein.

**Konrad.**

Nun komm hinaus, mein liebes Pomeränzchen.

**Henriette.**

Schon buttern kann ich, hab' auch selbst gemolken.

Digitized by Google

**Konrad.**

Probiren laß uns unſer Hochzeitstänzchen;
Denn wiſſe, Schatz, ich kann ſchon ziemlich polken.
(Beide polkend mit einander ab.)

## Letzter Auftritt.

Vorige ohne Konrad und Henriette. **Ernſt**, eine Urkunde in der Hand, von rechts.

**Ernſt** (Mathilden das Schriftſtück überreichend.)
Ich hoffe, daß dich dies zufriedenſtellt.

**Mathilde** (froherſtaunt.)
Verkaufscontract?

**Ernſt.**
Er ſoll denſelben Preis,
Den ich gegeben, nach Bequemlichkeit
Allmälig zahlen.

**Mathilde** (innig.)
Ernſt — (ſich bezwingend, kühl) Ich danke, Vetter.
(Will gehn.)

**Fülleborn**
(hält ſie zurück und ſpricht leiſe mit ihr.)

Digitized by Google

**Ernſt** (b. S.)

Den Kaufbrief nimmt ſie haſtig in Gewahrſam
(Nachahmend.)
„Ich danke, Vetter.“ — Dieſer Dank iſt ſparſam.
(Laut zu Mathilde.)
Es ſcheint, du biſt mit mir noch nicht zufrieden.
Dein Widerwille hat uns zwar geſchieden . . .

**Mathilde.**

Wozu der Hohn?

**Ernſt.**

Der Hohn? — War ich vielleicht
Unüberwindlich abgeneigt?

**Fülleborn.**

Ich wollte dich durch dieſe falſche Quinte
Erinnern an die rechte Harmonie.

(Zugleich)
**Ernſt.**
Erfindung war's?
**Mathilde** (zu Fülleborn.)
Gabſt du das vor?

Digitized by Google

**Füllesborn.**

Jawohl, es war 'ne Finte;
Mathilde ſprach und dacht' es wahrlich nie.

**Ernſt.**

Ja dann . . .

**Mathilde.**

Ja dann . . .

**Beide.**

Dann mußteſt du wol denken . . .

**Ernſt.**

Ich wolle dich

**Mathilde.**

ich dich

**Beide.**

mit Abſicht kränken.

**Emma**
(das Bild im Buchdeckel vom Tiſch nehmend.)

Mathilde, ſieh: zu ſeinem Herzen fand
Den Schlüſſel ich im Philoſophen Kant.
„Vernunftkritik" beſagt das Rückenſchild;
Des Buches Inhalt aber iſt ein Bild. (Zeigt es.)



Digitized by Google

**Mathilde.**

Mein Bild!

**Ernſt.**

Das ich aus Eiferſucht dir ſtahl.

**Mathilde.**

Zurück an's Herz nimm auch das Original.

**Hagenau.**

Was zu ſpät durch ſchweres Leid
Oft bewußt wird andern Paaren

**Max.**

Haben Wir zu rechter Zeit

**Ernſt.**

Durch den Tauſch enttäuſcht erfahren.

**Fülleborn.**

Wenn es für das Leben gilt

**Emma.**

Wähle nicht dein Ebenbild.

**Hagenau.**

Wahres Glück erreichen nicht

Digitized by Google

**Mathilde.**

Die verwandt von gleichem Licht
Irreführend Glänzenden.

**Max.**

Soll der Bund von Segen sein —
Schließ' ihn mit dem Gegenschein

**Fülleborn.**

Denn die rechte Wanderspur

**Ernst.**

Finden mit einander nur

**Alle.**

Die sich voll Ergänzenden.

Vorhang fällt.

Digitized by Google

L. C. Wittich'sche Hofbuchdruckerei in Darmstadt.

Digitized by Google

Von **W. Jordan** erschienen in demselben Verlage:

## Homer's Odyssee,

übersetzt und erklärt. Mk. 5. Geb. Mk. 6

## Homer's Ilias,

übersetzt und erklärt. Mk. 5. Geb. Mk. 6.

## Nibelunge I. Lied Sigfridsage, 7te Aufl.

Prachtausgabe in 2 Bdn. Mk. 12. Geb. Mk. 14. 40.
Dasselbe billige Ausg. in 1 Bd. 12te Aufl. Mk. 6. Geb. Mk. 7.

## Nibelunge II. Lied Hildebrants Heimkehr.

Prachtausgabe in 2 Bdn. Mk. 12. Geb. Mk. 14. 40.
Dasselbe billige Ausg. in 1 Bd. 7te Aufl. Mk. 6. Geb. Mk. 7.

## Strophen und Stäbe.

Kleinere Dichtungen. Mk. 6. Geb. Mk. 7.

## Der epische Vers und sein Stabreim.

Mk. 1. 50.

## Das Kunstgesetz Homer's und die Rhapsodik.

Mk. 1. 80.

## Arthur Arden.

Schauspiel in 5 Akten. Mk. 3.

## Durch's Ohr.

Lustspiel in 3 Akten. 5te Aufl. Mk. 2. Geb. Mk. 3.

Digitized by Google

Von W. Jordan erschienen in demselben Verlage:

## Epische Briefe.

Mk. 5. Geb. Mk. 6.

---

## Andachten. (Dichtungen.)

Mk. 5. Geb. Mk. 6.

---

## Die Erfüllung des Christenthums.

Mk. 5. Geb. Mk. 6.

---

## Festspiel zur Eröffnung des neuen Theaters in Frankfurt a. M.

3te Aufl. brosch. 50 Pf.

---

Digitized by Google

This book should be returned to the
ary on or before the last date stamped
ow.

A fine of five cents a day is incurred by
ining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google